Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 38,000.

Abendpost

„Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 10. Juli 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 161

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Die Cholerafrage.

Washington, D. C., 10. Juli. Dr. Walter Kempster hat dem Marine-Hospitalamt einen umfangreichen Bericht über die Untersuchungen unterbreitet, welche er und Dr. Irwin Fairfax in den letzten Monaten über die Cholera in Europa und über die Canäle, durch welche sie unser Land erreichen könnte, vorgenommen haben.

Sie fanden, daß in Jerusalem sowie in Constantinopel keine Quarantäne-Bestimmungen bestehen, und Auswanderer in unreinlichen und seuchegefährlichen Quartieren zusammengepfropft sind. Alle Häfen Europas wurden von der Commission besucht und untersucht. Dr. Kempster glaubt, daß infolge des unbeschränkten Verkehrs zwischen französischen Häfen und London sowie anderen englischen Häfen Gefahr vorhanden sei, daß die Ver. Staaten von Frankreich aus angesteckt würden.

Pensionszahlungen „gestoppt".

Washington, D. C., 10. Juli. Das Pensionsamt hat eine Menge Pensionäre in allen Theilen des Landes, welche auf Grund des „Dependent Pension Act" vom 27. Juni 1890 Pension bezogen, in Kenntniß gesetzt, daß die Auszahlung ihrer Pensionen auf 60 Tage eingestellt wird, während welcher Zeit sie Gründe angeben sollen, weshalb die Zahlung fortgesetzt werden soll.

Das Wikinger Schiff.

Milwaukee, 10. Juli. Am Sonntagnachmittag um 1 Uhr — etwas vor der programmäßigen Zeit — ist das alterthümliche Wikinger Drachenschiff hier eingetroffen. Heute fand ein officieller Empfang durch die städtischen Beamten statt. Das Schiff setzt morgen seine Fahrt nach Chicago fort.

Dynamit-Explosion.

Denver, Col., 10. Juli. Heute früh um 4½ Uhr wurde fast die ganze Stadt durch die Explosion von 8000 Pfund Dynamit, im Lagerhaus zu South Denver, erschüttert. Tausende fuhren erschreckt aus ihren Betten auf. Es wurden durch die Explosion viele Fensterscheiben zertrümmert, und eine Menge Thüren aus ihren Angeln gesprengt. Auch heißt es, daß zwei Personen in Stücke gerissen worden seien. Man glaubt, daß Landstreicher die Katastrophe verursachten.

Schlimme Gegend.

New York, 10. Juli. Ein aus den Ver. Staaten von Colombia zurückgekehrter Deutscher Namens Woll erzählt eine Jammer- und Schauergeschichte über Leiden und Mißhandlungen. Er und ungefähr 250 andere Deutschen, Schweden, Irländer und Polen waren im letzten März angeworben worden, um an der Magdelena- & Cartagena-Bahn in Colombia zu arbeiten. Die Gegend ist sehr sumpfig, und wie Woll erzählt, sind von jener Zahl in kurzer Zeit über 100 an Fieber und anderen Krankheiten gestorben, und die Bahngesellschaft ließ ihnen gar keine ärztliche Hilfe zutheil werden und warf ihnen sogar Contractbruch vor. 65 Ueberlebende sind jüngst ausgerissen und nach dem Norden zurückgekehrt.

Clevelands Befinden.

Buzzard's Bay, Mass., 10. Juli. Präsident Cleveland unternahm heute Vormittag wieder seine erste Fisch-Segelfahrt die Bai hinab. Er schien etwas lahm zu sein, als er sich von Gray Gables nach der Abfahrtstelle begab, und ging sehr langsam. Dr. Bryant und Oberst Lamont begleiteten ihn. Das Wetter läßt nichts zu wünschen übrig.

Die Ausstellung in San Francisco.

San Francisco, 10. Juli. Der Plan, hierorts nach Schluß der Chicagoer Weltausstellung eine Art Fortsetzung derselben zu veranstalten, nimmt immer mehr greifbare Gestalt an. Die Parkcommissäre haben 54 Acres im „Concert Valley Golden State Park" in aller Form für diese Weltausstellung geweiht. Die Stätte ist reizend gelegen und bequem zu erreichen. Man beschloß, sie ohne Verzug in Stand zu setzen.

Verzweifelter Gefangenen-Ausbruch!

(Bulletin.) Jonia, Mich., 10. Juli. Eine ganze Rotte Gefangener suchte heute früh aus dem Correctionshause auszubrechen. Dabei wurden drei derselben getödtet.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Arizona und Aurania von Liverpool; Furnessia von Glasgow; Fulda von Gibraltar und Genua; La Champagne von Havre; Saale von Bremen.

New York: Weimar von Bremen.

Boston: Michigan von Liverpool.

Glasgow: City of Rome von New York.

Liverpool: Alaska von New York; British Princeß von Philadelphia.

Rotterdam: Edam von New York.

Havre: La Bretagne von New York.

Southampton: Russia, von Baltimore nach Hamburg; Gera, von Baltimore nach Bremen.

Bremen: Ems von New York.

Abgegangen:

Southampton: Kaiser Wilhelm der Zweite, von Bremen nach New York.

Gibraltar: Werra, von New York nach Genua.

Sechsfacher Mörder gelyncht.

Cando, N. D., 10. Juli. Soeben trifft die Nachricht ein, daß Bamburger, welcher seinen Onkel, den deutschen Landwirth Kreeder, bei dem er in Diensten stand, nebst dessen Gattin und 4 Kindern ermordet hatte, gelyncht worden ist.

Ausland.

Deutschlands Militärfrage.

Erste Lesung der Heeresvorlage. — Bennigsen gegen Richter. — Reden des Elsässers Preiß und des Gemäßigt-Liberalen Rickert. — Die Regierung erwartet eine Mehrheit von etwa 20. — Miquel als Finanz-Nothhelfer?

Berlin, 10. Juli. Mitglieder aller Parteien, mit Ausnahme der Richterianer und der Socialdemokraten, haben täglich private Conferenzen mit Vertretern des Kanzlers Caprivi, und diese Unterhandlungen dürften immer häufiger werden, bis es wahrscheinlich am Donnerstag zur Abstimmung kommen wird. In den letzten 48 Stunden sind die Aussichten, daß die Militärvorlage mit großer Mehrheit angenommen wird, immer stärker geworden. Der Kanzler und seine Leute sind sehr zuversichtlich; sie erwarten eine Mehrheit von mindestens 20 Stimmen. Die Führer der Polen haben der Regierung das ganze Votum ihrer Partei zugesagt. Her. Lieber, der Führer der radicalen Ultramontanen, will auf Verweisung der Vorlage an einen Ausschuß bestehen, um Zeit zu gewinnen, doch hat sich eine bedeutende Anzahl Mitglieder seiner Partei geweigert, einen solchen Vorschlag zu unterstützen. Die Regierung versucht jetzt stark, Ultramontane zu gewinnen; hat sie damit keinen Erfolg, so wird ihre Mehrheit immerhin sehr unsicher sein.

Der nationalliberale Führer Rudolf v. Bennigsen hielt bei Wiederaufnahme der Reichstags-Debatte eine längere Rede für die Militärvorlage, und diese Rede wird von den Regierungsfreunden als die beste der neueren bezeichnet. Er kritisirte Eugen Richter scharf und sagte, dessen Haltung habe zur Vernichtung der deutschfreisinnigen Partei geführt, und die Wähler hätten den deutschfreisinnigen Dictator am Stimmkasten verlassen. Diese Bemerkungen brachten natürlich Eugen Richter auf die Beine, und er erwiderte darauf ziemlich heftig; abermals sprach er die Erwartung aus, daß die Niederlage seiner Partei nur eine vorübergehende sei. Der Elsässer Preiß sprach alsdann ebenfalls gegen die Vorlage.

Heinrich Rickert hielt im Namen der Gemäßigt-Deutschfreisinnigen („Freisinnige Vereinigung") eine Rede für die Vorlage. Die erste Lesung der Vorlage wurde beendet.

Gestern empfing auch Kaiser Wilhelm den Präsidenten und die beiden Vicepräsidenten des Reichstages. Er sagte dabei u. A., eine hübsche Mehrheit bei der Abstimmung über die Militärvorlage würde einen bedeutenden Eindruck auf andere Nationen machen.

Sehr getheilter Meinung ist man jetzt darüber, wie die Mehrkosten gedeckt werden sollen, welche aus der Durchführung der Vorlage erwachsen. Bei Berathungen zwischen dem Kanzler Caprivi und den Führern verschiedener Parteien über diesen Gegenstand schlug der Conservative v. Manteuffel vor, daß der preußische Finanzminister Miquel zum Staatssecretär des Reichsschatzamtes ernannt und mit der Ausarbeitung eines diesbezüglichen Finanzplanes betraut werde. Daß Miquels Beihilfe von großem Werthe in der jetzigen Lage sein würde, sehen auch die entschiedensten und gegen Miquel etwas mißtrauischen Freunde des Kanzlers ein. Miquel wäre unter Umständen geneigt, eine solche Aufgabe zu übernehmen, — er hat aber angedeutet, daß er dann nicht mit dem Posten eines Staatssecretärs zufrieden sein würde, sondern die unumschränkte Controlle über die Finanzen des Reiches beanspruche. Der Kaiser soll augenblicklich noch zögern, Miquel eine solche Stelle zu geben. Doch glauben Viele, daß er schließlich auch in diesen Apfel beißen werde. — Die Agrarier im Reichstag sind ungeheuer thätig und entfalten eine Stärke, über die sich Caprivi nicht zu freun braucht.

Erst die Ver. Staaten, dann Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Der neuernannte deutsche Botschafter bei der Regierung der Ver. Staaten in Washington, Anton Frhr. Saurma von der Jeltsch, bisher preußischer Gesandter am württembergischen Hofe in Stuttgart, wird vorläufig noch nicht nach Washington abreisen. Er hat vom Kaiser einen außerordentlichen Urlaub erhalten, den er zu einer Reise nach Schlesien benützen wird, um seine dort ansässigen Verwandten zu besuchen. Kaiser Wilhelm will erst abwarten, bis die Ver. Staaten ihre hiesige Gesandtschaft ebenfalls zu einer Botschaft erhoben haben, ehe er dem Baron den Auftrag gibt, sich auf seinen neuen Posten in Washington zu begeben.

Alles wohl in Hamburg.

Hamburg, 10. Juli. Amtliche Berichte constatiren, daß die jetzigen Gesundheitsverhältnisse in unserer Stadt trotz der gewaltigen Hitze ausgezeichnete seien, und von Cholera keine Spur zu bemerken sei.

Kommt Kaiser Wilhelm doch noch?

Berlin, 10. Juli. Das Gerücht, daß der Kaiser auf die Weltausstellung nach Chicago gehen wolle, gewinnt wieder etwas an Wahrscheinlichkeit. Vor einiger Zeit hatte das Auswärtige Amt bei den deutschen Consulaten in den Ver. Staaten nebenher angefragt, wie ein solcher Besuch aufgenommen würde, und es sind auf diese Anfrage durchweg sehr befriedigende Antwortschreiben eingelaufen.

Vom Zarewitsch.

Berlin, 10. Juli. Während es früher hieß, der russische Thronfolger werde, auf der Rückreise von England nach Rußland, zwei Tage am deutschen Kaiserhofe verweilen, verlautet jetzt, er werde morgen in Potsdam vom Kaiser Wilhelm am Bahnhof empfangen werden und nach dem im Neuen Palais einzunehmenden Diner sogleich die Rückreise nach Rußland fortsetzen.

Ein Congreß der Deutschen.

Berlin, 10. Juli. Der bekannte Afrikareisende Dr. Peters wird auf den 1. October einen allgemeinen Congreß der Deutschen aller Erdtheile einberufen.

Bismarck hält eine Rede.

Hamburg, 10. Juli. Etwa 400 Ausflügler aus dem Fürstenthum Lippe-Detmold besuchten am Sonntag den Ex-Kanzler Bismarck in Friedrichsruh. Dabei hielt Bismarck eine längere Rede, worin er die Wichtigkeit der kleineren deutschen Staaten pries und die Ansicht aussprach, die verschiedenen Staaten sollten mehr Einfluß auf die Politik des Reiches üben, indem sie ihre Vertreter im Bundesrath genau controllirten. Dann sprach er die Besorgniß aus, daß das Nationalgefühl durch die Bureaukratie, welche in den letzten Jahren wieder so sehr um sich gegriffen habe, erstickt werde; die Fürsten hätten guten Willen, doch seien sie von ihren Rathgebern abhängig. Der Bundesrath könne Abhilfe schaffen. Er, Bismarck, lege hauptsächlich Werth auf das Recht der Bundesraths-Mitglieder, im Reichstag zu sprechen, wenn es ihnen beliebe. Er selbst sei nicht mehr jung und kräftig genug, um im Bundesrath und im Reichstage aufzutreten; aber es gebe noch Andere mit einem bekannten Vorleben, und sie sollten sich in Stellen befinden, wo sie einen directen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten ausüben könnten. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf den Fürsten Waldemar von Lippe aus.

Schlimmer Hauseinsturz.

Dresden, 10. Juli. Hier sind durch den plötzlichen Einsturz eines alten und trotz seiner Baufälligkeit noch bewohnten Hauses vier Personen getödtet, und viele andere mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Unglückliche Explosion.

Wien, 10. Juli. Auf dem Artillerie-Schießplatz dahier explodirte ein Geschoß vorzeitig. Durch die umherfliegenden Sprengstücke wurden vier zur Bedienungsmannschaft des betreffenden Geschützes gehörende Soldaten auf der Stelle getödtet und viele andere lebensgefährlich verletzt.

Aus verschmähter Liebe?

Brüssel, 10. Juli. Wanda v. Kaszyc, die hier No. 345 Avenue Louise bei ihrem Verwandten, dem Fürsten Metschowsky, dem ehemaligen Kanzler des Zaren Alexander des Zweiten, wohnte, beging Selbstmord. Wie es heißt, soll das Edelfräulein in heißer Liebe zu dem französischen Kronprätendenten Prinz Victor Napoleon, der ihr Nachbar war, entbrannt sein, aber keine Gegenliebe gefunden haben. Ob Prinz Napoleon wirklich die unschuldige Ursache des Selbstmordes der jungen Dame war, oder ob der eitle Geck nur die Gelegenheit benutzt, wieder einmal mit seiner von ihm oft gerühmten angeblichen Unwiderstehlichkeit zu prahlen, läßt sich vorläufig nicht feststellen.

Die Pariser Unruhen.

Paris, 10. Juli. Im Ministerium herrscht eine bedenkliche Meinungsverschiedenheit über die einzuschlagende Politik gegenüber den Unruhen in Paris. Samstagnacht hatte der Finanzminister Peytral sein Amt niedergelegt; gestern Abend ließ er sich jedoch bereden, seine Abdankung zurückzuziehen.

Trotz aller Versicherungen, daß es jetzt mit den Tumulten vorbei sei, erhält die Regierung wohlweislich ihre Vorsichtsmaßregeln im vollen Umfange aufrecht. Die Truppen, die sich jetzt in der Stadt befinden, sollen jedenfalls bis zum Samstag in ihren Kasernen bleiben. Morgen ist der erste Jahrestag der Enthauptung des vielgenannten anarchistischen Verschwörers Ravachol, und man fürchtet aus diesem Grunde eine tumultarische Kundgebung seitens der Anarchisten. Am Freitag ist der 104. Jahrestag des Sturmes auf die Bastille, und auch für diesen Tag, der ein allgemeiner Festtag ist, traut man dem Landfrieden nicht.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; wärmer; die Winde verwandeln sich in südliche.

„Abendpost", tägliche Auflage 38,000.

— James McMullin, der älteste Mann im Staate Kentucky, starb unweit Bardwell im Alter von 117 Jahren.

Telegraphische Notizen.

— Die russischen Ernte-Aussichten sollen sich bedeutend gebessert haben.

— Zu Nürnberg, Bayern, begingen drei Gemeine des 14. Infanterieregimentes Selbstmord, um der ihnen wegen Urlaubsüberschreitung drohenden Strafe zu entgehen. In München werden der Feldwebel Schneider und der Sergeant Preußer vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um sich wegen Mißhandlung des Gemeinen Reindl zu verantworten, welcher jüngst Selbstmord beging.

— Die Wiener Socialisten veranstalteten am Sonntag eine öffentliche Kundgebung zugunsten des allgemeinen Stimmrechts. Mehr als 10,000 Personen wohnten der Versammlung im geschlossenen Raume bei, und viele Tausende Anderer hörten die Reden auf dem Rathhausplatze an. Halbamtlich wird mitgetheilt, der österreichische Premierminister Taafe wolle den Vorschlag machen, daß Arbeiterkammern Abgeordnete in den Reichsrath wählen können.

— In Chihuahua, Mexico, wurden die beiden Anführer der Diebesbande festgenommen, welche auf der mexicanischen Centralbahn zwischen Mexico und Juarez in den letzten 4 Monaten Waaren im Betrage von mehr als $100,000 geraubt hatten. Der eine Führer war bisher Expreßbote in Diensten von Wells, Fargo & Co., und der Andere war seit 5 Jahren Gepäckmeister an der genannten Eisenbahn.

— Bei den jüngsten bayrischen Landtagswahlen haben zum ersten Male die Socialdemokraten Sitze erlangt, und zwar in München, Nürnberg, Augsburg und Bamberg; die Ultramontanen sind ziemlich bestürzt darüber.

— Nach einer sehr stürmischen Sitzung nahm die italienische Abgeordnetenkammer die Bankgesetzvorlage an. Die betrügerischen Bankdirectoren werden jetzt gerichtlich verfolgt, und es ist also Aussicht vorhanden, daß Italiens „Panamino" bald sein Ende erreicht.

— Ein unter dem Namen Torraine bekannter amerikanischer Tingeltangel-Künstler beging in seiner Wohnung an der Kensington Road in London Selbstmord, indem er sich eine Revolverkugel durch den Kopf jagte. Torraine hatte unter Hinweis auf ein Bankconto, welches er in Chicago besaß, zahlreiche Personen angepumpt, die erhaltenen Summen aber nie zurückgezahlt.

— Der seit dem 1. Mai bestehende Strike der Bäckergesellen in Buffalo, N. Y., ist gestern von dem Gewerkschaftsrath für beendet erklärt worden. 50 Bäckermeister haben den neuen Contract unterzeichnet, welcher zu dem Strike führte.

— Ueber die Gegend von Middlesborough, Ky., ging während eines heftigen Regen- und Gewittersturmes auch ein Regen von Fischen nieder, welche zu der Gattung der Sonnenbarse gehörten und eine Länge von 1½—3 Zoll hatten.

— Gouverneur Boies von Iowa hat einen Aufruf erlassen um milde Beiträge für die Ueberlebenden des furchtbaren Wirbelsturmes in Pomeroy, Ia., und Umgegend. Gelder und Waaren sind an das „Relief Committee" in Fort Dodge, Ia., zu senden.

Anklage gegen Anklage.

Ein gewisser August von Oppen stand heute vor Richter Foster unter der Anklage des unordentlichen Betragens. Offenbar litt der junge Mann, dessen Gesicht angeschwollen war, große Schmerzen. Der Antrag seines Anwaltes, die Verhandlung auf den 20. Juli zu verschieben, wurde gewährt, und der Angeklagte bis dahin unter eine Bürgschaft von $200 gestellt. Von Oppen erzählte, daß er sich gestern Vormittag auf dem Wege nach dem Hafen befunden habe, um nach Milwaukee zu fahren. An der Ecke von South Water Str. und Michigan Ave. habe er zwei Bekannte getroffen, mit dennen er gemeinsam eine Kanne Bier auf der Straße in aller Ruhe ausgetrunken habe. In diesem Augenblicke sei der Polizist Patrick Hogan hinzugetreten und habe ohne Veranlassung mit seinem Knüppel auf sie losgeschlagen. Von Oppens Gesicht wies allerdings noch deutlich die Spuren der erlittenen Mißhandlung auf. Der Polizist stellt natürlich die Sache ganz anders dar und will nur in Selbstvertheidigung gehandelt haben. Der Angeklagte wird gegen den Beamten einen Strafantrag stellen.

Ertrunken.

John Rasmus, ein in den Holzhöfen von S. K. Martin, an der Lincoln Str. und Blue Island Ave., angestellter Arbeiter, fiel heute Vormittag bei der Arbeit von einem Dock in den Fluß und ertrank, ehe ihm Hilfe geleistet werden konnte. Seine Leiche wurde später aufgefunden und nach der County-Morgue gebracht. Der Verstorbene war 45 Jahre alt, verheirathet und wohnte mit seiner Familie in dem Hause No. 965 19. Str.

* George M. Howe, der seiner Zeit Präsident der Handelsbörse und 40 Jahre Mitglied derselben war, ist heute gestorben.

Glücklich gerettet.

Das Segelboot „Seashell" mit seinen Insassen dem Verderben entronnen.

Die Schaluppe „Seashell", um deren Schicksal, wie an anderer Stelle unseres Blattes mitgetheilt wird, man so sehr besorgt war, liegt in Sicherheit an dem 28. Str.-Pier vor Anker. Das Boot war gestern Nachmittag, vor dem Ausbruche des verhängnißvollen Sturmes, in den See hinausgefahren. An Bord befand sich eine zahlreiche Gesellschaft, die das schöne Wetter zu einer Segelpartie benutzen wollte. Da die Jacht nicht wieder an den Ausgangspunkt zurückgekehrt war, herrschte allgemein die Befürchtung, daß sie mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sei. Die Ansicht gewann dadurch noch mehr an Wahrscheinlichkeit, da die Insassen angeblich des Segelns wenig kundig sein sollten. Henry Sherwood, ein Mitglied des „Columbia Yacht Club", war der Führer der Gesellschaft. Der junge Mann ist als Ingenieur in Schoenhofens Brauerei an der Canalport Ave. angestellt. Als er heute Vormittag mit Fragen über die Fahrt und die glückliche Rettung bestürmt wurde, konnte er sich eines Lächelns nicht erwehren. Er erklärte, daß sie allerdings von dem Sturme überrascht worden seien, als das Boot sich etwa zwei Meilen vom Ufer befand. Da aber mehrere der Gesellschaft tüchtige Ruderer waren, gelang es, das schwerbeladene Fahrzeug unbeschädigt in der Nähe der 22. Str. zu landen.

Auch jene drei Personen, welche während des Sturmes in der Nähe von Cheltenham mit den Wellen ringend gesehen worden waren, sind nach den neuesten Nachrichten glücklich gerettet worden.

Die Segeljacht „Chesapeake", von deren neun Insassen vier ertunken sind, wurde gestern Abend gegen acht Uhr, kieloben treibend, etwa 1½ Meilen vom Lincoln Park aufgefunden. Ein größeres Segelboot, welches von einem Ausflug zurückkehrte, sah die Jacht und nahm sie in's Schlepptau. Eine halbe Meile vom Ufer entfernt zerriß jedoch das Tau. In Folge dessen fuhr später ein Boot der Lebensrettungsstation unter dem Befehle von Fred Jenkins in den See hinaus, um die Jacht an's Ufer zu bringen und nach den Leichen der Ertrunkenen zu suchen. Das verunglückte Schiffchen wurde sicher gelandet, aber kein Leichnam konnte aufgefunden werden. Es soll jedoch mit den Nachforschungen fortgefahren werden. Da man aber den Platz, wo das Unglück passirte, nicht mehr genau kennt, die Leichen auch wahrscheinlich bei dem stürmischen Wellengange weit fortgetrieben sind, ist das Resultat ein mehr als zweifelhaftes. Capitän Avery, der Besitzer des Bootes, war heute Morgen persönlich auf der Lebensrettungsstation, und erklärte, daß die Ueberlebenden, die zum Theil recht erheblich verletzt wurden, sich sämmtlich auf dem Wege der Besserung befinden. Es ist Hoffnung vorhanden, daß Alle wiederhergestellt werden.

Die Pocken.

Drei Personen sind von der schrecklichen Krankheit befallen worden.

Im Gesundheitsamt sind drei weitere Fälle von Pocken gemeldet worden. Die von der Krankheit befallenen Personen befinden sich im Pesthause, wo sie von wohlthätigen Schwestern verpflegt werden. Die Namen der Patienten sind:

John Polanek, 6 Jahre alt, No. 376 Laughton Str.

F. S. Wood, 28 Jahre alt, 109 Laughton Str.

Hermann Luedtke, 21 Jahre alt, 333 Laughton Str.

Der Ausbruch der Krankheit wurde zuerst von Dr. Miller, dessen Office sich Ecke California Ave. und Laughton Str. befindet, beobachtet. Er hatte Polanek und Luedtke seit einiger Zeit in Behandlung und kam am Sonntag nach sorgfältiger Prüfung zu der Ueberzeugung, daß beide an den Pocken erkrankt sind. Er benachrichtigte das Gesundheitsamt und dieses ordnete ihre Ueberführung nach dem Pesthause an. Ihre Wohnungen wurden desinficirt und sämmtliche Personen der Nachbarschaft geimpft, überhaupt alle Vorkehrungen getroffen, um eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern. Zwei der Erkrankten waren niemals geimpft worden und der dritte nur sehr unvollständig. Bis jetzt gibt ihr Zustand noch keinerlei Anlaß zu ernstlichen Befürchtungen.

Geschäfts-Uebertragung.

Die Besitzer der an der Belmont Ave. etablirten „Belmont Sash and Door Co." (Thür- und Fensterrahmen-Fabrik) nahmen heute im County-Gerichte eine Geschäftsübertragung zu Gunsten von Chas. F. Loesch vor. Die Bestände werden mit $17,000 und die Verbindlichkeiten mit $13,000 angegeben. Langsames Eingehen ausstehender Gelder soll die Veranlassung sein.

*Der schon oft erwähnte Kinsella-Mordproceß hat heute vor dem Tribunal des Richters Windes im Ernste begonnen. Die Geschworenen-Auswahl hatte mehrere Tage lang gedauert.

Wahrscheinlich ein Selbstmord.

Oswin Mayo an den Folgen von Arsenikvergiftung gestorben.

Oswin Mayo, Vicepräsident der „T. E. Wells Packing Co.", starb heute Morgen in dem Michael Reese Hospitale, in Folge einer Arsenikvergiftung. Dem Anscheine nach liegt ein Selbstmord vor. Es war gestern Nachmittag um 2 Uhr, als Frau Mayo auf ein lautes Röcheln und Stöhnen aufmerksam wurde, das aus dem Zimmer ihres Gatten kam. Bei ihrem Eintritt bot sich ihr ein schrecklicher Anblick. Auf dem Bette lag, offenbar mit dem Tode ringend, Herr Mayo, die Hände über der Brust gefaltet, die Gesichtszüge von Schmerz entstellt. Eine Schachtel mit Gift, deren Etikette abgerissen war, lag auf dem Fußboden. Die entsetzte Frau sandte sofort nach dem Hausarzte, Dr. Boisbert, No. 4247 Calumet Ave. Der Arzt war mehrere Stunden lang mit dem kranken Manne beschäftigt, dessen Zustand sich immer mehr verschlimmerte, so daß noch ein zweiter Arzt zu Rathe gezogen wurde. Trotzdem blieben alle Anstrengungen, das Leben des unglücklichen Mannes zu retten, wirkungslos. Es wurde jetzt ein Ambulanzwagen requirirt, und der Kranke, dessen Bewußtsein keinen Augenblick zurückgekehrt war, nach dem Michael Reese-Hospital befördert, wo der Tod nach wenigen Stunden eintrat. Da Herr Mayo fast den ganzen gestrigen Tag allein auf seinem Zimmer war, weiß man nicht, wann er das tödtliche Gift genommen hat. Die Familiemitglieder verhalten sich sehr schweigsam. Es heißt jedoch, daß längeres Kranksein und Niedergeschlagenheit als die muthmaßliche Veranlassung zu der schrecklichen That aufzufassen sind. Herr Mayo hatte sich, nachdem er ein beträchtliches Vermögen erworben, seit einiger Zeit von Geschäften zurückgezogen, ohne aber seinen Posten als Vice-Präsident der genannten Gesellschaft niederzulegen. Die Unsicherheit des Geldmarktes und einzelne finanzielle Verluste sollen während der letzten Monate schwer auf ihm gelastet haben. Er war fast beständig in großer nervöser Erregtheit und auch körperlich sehr schwach. Trotzdem sollen sich die Vermögensverhältnisse der Familie in sehr guter Verfassung befinden. Der Verstorbene war 51 Jahre alt und wohnte im Hause 456 Bowen Ave.

Später:

Hilfs-Coroner Coffey hielt heute Vormittag den Inquest über die Leiche ab. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Selbstmord, begangen in einem Anfalle von temporärem Wahnsinne." Dr. Boisbert, welcher den Kranken seit längerer Zeit kannte, sprach die Ansicht aus, daß der Verstorbene in Folge seiner Krankheit und nervösen Erregtheit geistig unzurechnungsfähig war, als er die That beging. Der Verstorbene war seit 22 Jahren in Chicago ansässig und als ein außerordentlich tüchtiger und erfolgreicher Geschäftsmann bekannt. Er hinterläßt eine Wittwe und ein achtjähriges Töchterchen.

Die Wahl der „Bricklayer Unions"

Gestern fand in Bricklayers Hall die Beamtenwahl des „United Order of American Bricklayers and Stone Masons" statt, bei welcher die sogenannte Reformpartei als Sieger hervorging und das ganze von ihr aufgestellte Ticket erwählte. Die Wahl nahm um 10 Uhr Vormittags ihren Anfang und währte bis 6 Uhr Abends. Hierauf wurde mit der Zählung der Namen begonnen, die bis zum frühen Morgen dauerte. Erst um 8 Uhr heute früh konnte das Ergebniß der Wahl bekannt gegeben werden. Die sogenannte Reformpartei hatte mit einer Mehrheit von 250 Stimmen folgende von ihr aufgestellten Beamten erwählt:

Patrick J. Miniter, Präsident; Paul Schaffer, deutscher Vice-Präsident; Axel Peterson, scandinavischer Vice-Präsident; Angelo Reve, italienischer Vice-Präsident; Jas. Nedje, böhmischer Vice-Präsident; Michael Grady, englischer protocollirender Secretär; John Drewa, deutscher prot. Secretär; Albert Vorkeller, Schatzmeister; H. Glennister, corresp. Secretär; Fred. Reckler, Finanz-Secretär; John Pike, englisches, Wm. Keihm, deutsches, Chas. Wilde scandinavisches Mitglied des Verwaltungsrathes; D. B. Flavor und Wm. Clark, Thürhüter.

In der gestrigen Sitzung des „United Order of American Bricklayers and Stone Masons Unions" wurde auch der alte Streit über die angebliche Mißverwaltung von Uniongeldern durch die früheren Beamten wieder erneuert. Bestimmte Anklagen wurden zwar nicht vorgebracht, trotzdem aber verlangten der neu erwählte Präsident Miniter und seine Freunde eine genaue Untersuchung der Sache.

Die ganze Sitzung zeichnete sich durch große Unordnung aus. Zwölf Polizisten hatten große Mühe, um einigermaßen Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes. Gestern Abend um 6 Uhr 61 Grad, Mitternacht 65 Grad, heute Morgen 6 Uhr 63 Grad und heute Mittag 64 Grad über Null.

Gräßliches Unglück.

Mindestens 20 Feuerwehrleute getödtet.

Zehn unter den Ruinen eines brennenden Gebäudes begraben.

Die Nachbarschaft des Ausstellungsplatzes der Schauplatz.

Es herrscht ungeheure Aufregung.

Kurz vor Schluß der Redaction wird gemeldet, daß der Thurm des großen Kühl-Lagerhauses, nahe dem Eingange auf den Weltausstellungsplatz, an der 64. Str., in Flammen steht. Der Schade dürfte voraussichtlich nicht unbedeutend werden.

Später: Der Thurm ist zusammengestürzt und an fünfzehn Feuerwehrleute werden todt gemeldet. Zehn mehr sollen unter den Ruinen begraben sein.

Während die Löschmannschaften die anfänglich nur spärlich züngelnden Flammen zu ersticken suchten, brach plötzlich, 25 Fuß unter ihnen, eine riesige Gluthsäule aus der Mitte der Thurmhöhe hervor, so daß die Leute, wenn sie nicht verbrennen wollten, gezwungen waren, zu springen. Die Distanz betrug volle 100 Fuß und das Resultat war ein entsetzliches.

Ambulanzen und Patrolwagen trafen von allen Richtungen her ein und an 20,000 wild aufgeregte Menschen umringten die Unglücksstätte.

Der Thurm stürzte fünf Minuten vor 2 Uhr ein und riß die auf dem Dache des Hauptgebäudes befindlichen Löschmannschaften mit sich in die Tiefe und begrub sie in einem Feuermeer.

Gleich darauf schossen an allen Ecken des leichtgebauten Lagerhauses Flammengarben empor.

Ungefähr 50 Feuerwehrleute, welche auf das Dach gestiegen waren, um ihren schon zu Anfang von den Flammen abgeschnittenen Kameraden zu helfen, wurden hier ihrerseits selber von dem schrecklichen Schicksal ereilt. Viele stürzten auf die Erde nieder, ebenfalls hundert Fuß tief.

Die Flammen ergriffen dann die direct südlich gelegenen Farbenlager. Das in demselben befindliche Ammoniak fachte dieselben zu erneuter Wuth an.

Die Löschmannschaften sind nahezu demoralisirt vor Entsetzen und die columbischen Gardisten bemühen sich vergeblich, de stetig wachsende Menge zurück zu halten. Mindestens 20 Feuerwehrleute sind todt, vielleicht auch 30—35.

Auch einige Fremde sind möglicherweise verunglückt.

Ein überaus starker Wind weht und die ganzen benachbarten Gebäude befinden sich in großer Gefahr.

Später.—Die Leiche des Capitäns Fitzpatrick, welcher im Service-Building stationirt war, ist eben gefunden. Dennis Lynch wurde, mit beiden Beinen gebrochen, gefunden. Derselbe muß sterben. Henry Geduldig, Vormann in den Farbenwerkstätten, wird todt gemeldet.

Eine Compagnie reguläres Militär ist auf die Brandstätte beordert, und Spritzencompagnien treffen aus allen Theilen der Stadt ein. Ein falsches Gerücht verbreitete sich, daß das Ammoniak explodiren werde. Eine wilde Panik entstand unter den Zuschauern, und viele Frauen und Kinder wurden ohnmächtig.

Ein unachtsamer Zweiradfahrer.

James McClue, ein 80 Jahre alter Greis wurde heute Vormittag an der Jefferson Str. und Washington Boulevard von einem unachtsamen Zweiradfahrer überfahren und recht erheblich verletzt. Der Zweiradfahrer wurde dabei ebenfalls zu Boden geworfen ohne indessen verletzt zu werden. Er bestieg sofort wieder sein Fahrzeug und eilte davon, ohne sich um das Opfer seiner Unvorsichtigkeit zu kümmern. Seine Identität konnte noch nicht ermittelt werden. Der recht erheblich verletzte Greis wurde nach seiner Wohnung, No. 118 W. Lake Str., gebracht, wo es sich herausstellte, daß er neben zahlreichen Contusionen auch eine große Wunde an der rechten Hüfte erlitten hatte.

Von plötzlichem Tode ereilt.

Der 45 Jahre alte Holländer James A. Baas wurde um 1 Uhr heute Morgen todt in dem Hausflur seiner Wohnung, No. 118 W. Lake Str., aufgefunden. Baas begab sich um 10 Uhr gestern Abend, anscheinend in bester Gesundheit, zu Bette. Um 1 Uhr heute Morgen stand er wieder auf, trat aus seinem Zimmer heraus und fiel todt zusammen. Der Verstorbene war ein Schuhmacher von Beruf und in letzter Zeit stark dem Trunke ergeben. Man glaubt, daß ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende machte. Seine Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht.

* Der Sattler Charles G. Bird, jr., dessen Geschäft sich in dem Hause No. 536 Wabash Ave. befindet, nahm heute Vormittag im County-Gericht eine Vermögensübertragung an Louis Henry vor. Seine Bestände werden auf $5000, seine Verbindlichkeiten hingegen auf $10,000 geschätzt.

Die Weltausstellung.

Das Unwetter am Nachmittag vertreibt einen Theil der Besucher.

Wie ein Mann aus Wisconsin mit Besichtigung der Ausstellung fertig wird.

Indianer auf dem Caroussel.

Buntes Allerlei.

Nachdem die Sonntagsfanatiker seit Monaten eine Enttäuschung nach der anderen erlebt, schickte ihnen der Himmel gestern doch auch einmal ein paar fröhliche Stunden, indem er einen Theil der Weltausstellungsgäste früher vertrieb, als sie sonst gegangen wären.

Der Regen am Nachmittag kam so überraschend schnell, daß die Besucher gezwungen waren, ein schützendes Dach zu suchen, wo es sich gerade bot. Die im Jackson Park Befindlichen fanden Unterkommen in den Gebäuden, und während des Regens waren die Plätze wie ausgestorben, doch am Midway Plaisance, wo, wie gewöhnlich am Sonntag, Tausende sich aufhielten, war es schon schwieriger, Unterkommen zu finden. Da ein ziemlich heftiger Wind wehte, riskirten manche es nicht, in die verschiedenen, leicht gebauten Etablissements zu treten, und so sah man Hunderte, die Männer mit aufgekrempelten Hosen, die Frauen in aufgeschürzten, sehr leichten Sommerkleidern, durch die Pfützen waten, um so schnell als möglich einen Ausgang und die Straßenbahn zu erreichen. Im deutschen Dorf ging es ziemlich bunt her. Hier hatten sich im Laufe der ersten Nachmittagsstunden so viele Besucher eingestellt, daß fast alle Plätze, mit Ausnahme derer, welche außerhalb des Bereiches der schattigen Bäume lagen, besetzt waren. Beide Kapellen musizirten im Schweiße ihres Angesichtes, das Publikum klatschte Beifall und Alles war vergnügt und fröhlich, als plötzlich die schwarzen Wolken, die sich am nördlichen Horizonte in aller Stille gebildet hatten, über dem, den Garten an dieser Seite begrenzenden Gebäude aufstiegen. Gleichzeitig machte sich in den Baumwipfeln jenes unheimliche Rauschen bemerkbar, welches stets dem Ausbruche eines Unwetters vorangeht. Das Publikum wurde unruhig. Einige erhoben sich von ihren Sitzen, begaben sich unter die schützenden Colonnaden, und dieses Beispiel wirkte in solcher Weise, daß binnen weniger Minuten der Garten leer war. Dies hinderte indeß die braven Musiker nicht, das begonnene Stück zu Ende zu spielen, und Kapellmeister Ruschewevh stand auf dem Podium, wie ein Schiffscapitän auf der Commandobrücke während eines Sturmes. Erst als als der Tambour den Schlußwirbel des Stückes gespielt, und kein Mensch mehr im Garten anwesend war, stiegen die Musiker von der Tribüne herab u. beeilten sich, ebenfalls in das Restaurationsgebäude zu kommen, wo inzwischen jedes Plätzchen besetzt worden war. Mittlerweile fing es heftig an zu regnen, und für die nächsten zwei Stunden war keine Aussicht, die Plätze im Garten wieder benutzen zu können. Erst spät am Abend klärte sich der Himmel wieder auf, und die Gäste, die bis dahin ausgehalten, hatten die Genugthuung, noch ein paar Stunden unter den durch den Regen herrlich erfrischten Bäumen zuzubringen und dem Abend-Concert zu lauschen.

Im Ganzen übrigens besuchten gestern nur 43,423 zahlende Personen die Ausstellung.

* * *

Daß der Mann aus Wisconsin, der heute vor acht Tagen nach Chicago kam, um die Weltausstellung zu sehen, am Samstag Abend im Stande war, sich von seinem Hotel in der unteren Stadt langsam nach dem Bahnhofe zu schleppen und nach Hause zu fahren, verdankt er nur seiner unverwüstlichen körperlichen Constitution und dem guten Rath einiger Freunde, demzufolge er am Freitag Vormittag in seinem Hotel blieb und sich ausruhte. Er war rüstig und voller Lebenskraft, als er kam. In seiner Eile, die Weltausstellung zu sehen, wäre er beinahe über die Drehbarriere gesprungen.

Als er glücklich durch die Pforte war, benahm er sich, wie ein junges Füllen, das den besten Klee immer auf der anderen Seite der Umzäunung vermuthet. Er durcheilte den Industriepalast, trabte durch jede Abtheilung, verließ das Gebäude am nördlichen Ende und begab sich im Laufschritt in den Kunstpalast. Hier durchfuhr er die Gallerien, wie ein entzündeter Schwärmer, sprang dann hinüber nach dem Fischereigebäude, wo er sich mit ausgespreizten Ellbogen zwischen den dichtgedrängten Schaaren der Neugierigen durchdrängte, und beinahe eine Panik hervorgerufen hätte. Die Gebäude der verschiedenen Staaten paßten ihm gerade für den Heimweg. Am Abend fühlte er sich etwas ermüdet, doch war er fest entschlossen, am anderen Morgen seine Wanderung mit frischen Kräften fortzusetzen.

Dienstags kam der Midway Plaisance an die Reihe, und als der Mann am Abend sich etwas mehr ermüdet, als am Tage zuvor, nach seinem Hotel begab, wußte er zwar, daß er keine einzige der dortigen Schaustellungen verfehlt, doch was er eigentlich gesehen hatte, das wußte er nicht.

Mittwochs wanderte er in etwas gemäßigterem Tempo, als an den vorhergehenden Tagen, durch das Transport- und das Ackerbau-Gebäude, und am Nachmittage fiel es ihm plötzlich ein, daß er ja auch ein Musikliebhaber sei, weshalb er sich vor dem Administrations-Gebäude niedersetzte und dem Concert zuhörte.

Donnerstags war es ihm nicht möglich, mit der Maschinenhalle fertig zu werden. Abends ließ er sich in einem Rollstuhl nach dem Ausgange fahren. Freitags kam er sehr spät und verbrachte den Tag auf der schattigen Veranda des Staats-Gebäudes von Wisconsin. Er fühlte die Kraft nicht mehr in sich, Halbemeilen-Sprünge von einem Gebäude zum andern zu machen. „Ich habe mir im Anfang zu viel zugemuthet," sagte er zu seinen Freunden. „Zwanzig Meilen in einem Tage ist mehr, als selbst ein gesunder Mensch aushalten kann. Ich fühle diesmal kein Verlangen, noch etwas zu sehen, werde mir aber das nächste Mal ein Programm zurechtlegen.

* * *

Leute, wie dieser biedere Bürger des Nachbarstaates kann man jeden Tag beobachten. Gestern hatte sich ein alter Mann auf den Stufen eines kleinen Pavillons im Midway Plaisance zum Schlafen niedergelegt. Die kleine Reisetasche hatte er unter dem Kopfe, und, um besser ausruhen zu können, hatte er sich die Stiefel ausgezogen. Ein Haufen Leute stand um ihn herum und betrachteten seine blauen Strümpfe mit weißen Spitzen. Die Menge protestirte, als ihn ein Polizist aufwecken wollte, doch gleich darauf begann es zu regnen, und so war es mit der Ruhe des Alten zu Ende. Er zog seine Stiefel mit großer Umständlichkeit an und erzählte dabei, daß er am Morgen mit der Eisenbahn angekommen sei, um die Weltausstellung zu sehen. Während des Vormittages habe er die Hauptgebäude besichtigt, sei dann nach dem Midway Plaisance gegangen und hier von der Müdigkeit überwältigt worden. Am Abend müsse er wieder nach Hause fahren.

* * *

Fremde Besucher sollten, so bald sie einige Stunden umhergewandert sind, das Seeufer aufsuchen und sich dort ausruhen. Mag der Tag noch so schwül und heiß sein, — eine leichte Brise weht stets über das Wasser her und bringt einigermaßen Kühlung. Manchmal, wenn der Besuch besonders stark ist, sieht man die Ermüdeten zu Tausenden an dem Ufer sitzen, manche so nahe am Wasser, daß sie von den Wellen bespritzt werden.

Leute, die Jahre lang in Chicago gewohnt haben, oder gar hier aufgewachsen sind, begreifen überhaupt nicht, welchen Eindruck der See auf die Besucher aus dem Inneren des Staates macht. Für diese ist es ein hoher Genuß, stundenlang dem Spiel der Wellen zuzusehen. Die Capitäne der Dampfboote sagen, daß Tausende der Besucher, die sie nach dem Weltausstellungsplatz befördern, nie zuvor auf dem Wasser gefahren sind.

* * *

Eine größere Gesellschaft von Indianern, darunter mehrere Häuptlinge, beglückten gestern Nachmittag den Besitzer eines Caroussels an der Stony Island Ave., und ritten auf den hölzernen Pferden mit einer Bravour, als ob sie im wilden Westen auf ihren Mustangs umherjagten. Hunderte von Zuschauern fanden sich ein, und um das Caroussel herum entwickelte sich ein Leben, wie man es hier zu sehen gar nicht gewohnt war. Es war ein höchst pittoresker Anblick. Die Rothhäute hielten die Zügel mit beiden Händen fest, ließen von Zeit zu Zeit ein schauerliches Kriegsgeheul erschallen, und ihre Decken flatterten wie die gerissenen Segel an einem Schiffsmast hinter ihnen her. Das Reiten auf den Caroussel-Pferden bietet den Indianern nun einmal mehr Genuß, als z. B. ein Besuch der Kunstgallerien. Manchen anderen Leuten geht es gerade so, wenn sie auch keine Indianer sind.

E. C. Ethridge, ein Inspector für die elektrischen Lampen im Midway Plaisance, will in der Straße von Cairo nicht wieder inspiciren, wenn nicht ein besonderer Eingang für ihn geschaffen wird. Die Veranlassung für dieses absonderliche Verlangen ist folgende:

Gestern Nachmittag, als das Gedränge am Midway Plaisance ziemlich groß war, bekam auch die Straße von Cairo ihren Theil von der Masse der Besucher ab. Um Stockungen am Ein-, resp. Ausgange zu vermeiden, ist hier und auch anderswo die Regel aufgestellt, daß Personen, die eintreten, nur den hierfür bestimmten Eingang benützen. Obgleich einige Gardisten am Thore standen, war es doch nicht möglich, diese Regel aufrecht zu erhalten, und es entstanden dadurch einige Male Stockungen. Der Verwalter des Platzes rief deshalb einen riesigen Mohamedaner, Namens Hermousa, herbei. Dieser ist im gewöhnlichen Leben ein Früchtehändler, hat aber einen Schulterbau, um den ihn jeder amerikanische Preiskämpfer beneiden würde.

Dieser Hermousa stellte sich an den Eingang, und Niemand hatte etwas einzuwenden, wenn er die unschlüssigen Besucher mit sanfter, aber unwiderstehlicher Gewalt nach der richtigen Seite schob. Als jedoch der erwähnte Herr Ethridge kam, wollte dieser sich ohne Weiteres durch den verbotenen Eingang drängen, obgleich er sah, daß er kaum durchkommen konnte. Eine Mahnung Seitens des Türken fruchtete nichts; im Gegentheil, Herr Ethridge bestand jetzt erst recht auf seinem Willen und versetzte schließlich Jenem einen Stoß vor die Brust.

Im nächsten Momente fühlte sich der Inspektor von den Fäusten Hermousas erfaßt und in die Höhe gehoben, und gleich darauf flog er mit solcher Gewalt auf das harte Pflaster, daß ihm die schönen blanken Knöpfe von der Uniform sprangen. „Da lieg', so lange Du willst", sagte der Türke, indem er seine Hände an den Hosenbeinen abrieb, „Allah sei gepriesen!"

Herr Ethridge hatte an seinen Gliedern keinen Schaden genommen. Er erhob sich unter dem Gelächter der Zuschauermenge und entfernte sich mit der Drohung, den Türken einsperren zu lassen.

Das gestrige Unwetter.

Die Segel-Jacht „Chesapeake" umgeschlagen und vier Personen ertrunken.

Die Schaluppe „Seashell", mit 10 Personen an Bord, und mehrere andere Boote vermißt.

Eine große Anzahl von Personen glücklich gerettet.

Der Riesenballon in eine Ruine verwandelt.

Im Lincoln Park.

Wer sich gestern Nachmittag beim Ausbruch des plötzlichen Unwetters in einem der großen Parks befand, wird den Anblick, der sich ihm bot, so leicht nicht vergessen können. Aufgeregte und schreiende Kinder, rathlose Mütter, die nicht wußten, wie sie ihre „Babies" vor dem Regen schützen sollten, ängstliche junge Mädchen, die um ihren Sonntagsstaat besorgt waren, dazwischen die zur Ruhe mahnenden Stimmen der Väter und Ehegatten, dichtgedrängte Menschenmengen, die in wilder Flucht sich zum Theil vergeblich nach einem schützenden Obdache umsahen — kurz, ein so buntes Durcheinander, eine solche Angst und Aufregung, ein Hasten und sich Ueberstürzen, daß man hätte glauben sollen, der Himmel gehe aus den Fugen, oder ein schreckliches Attentat habe Unheil und Verderben angerichtet. Das prächtige Wetter hatte Tausende und Abertausende in's Freie gelockt. Namentlich im Lincoln Park, wo gestern das erste Frei-Concert stattfand, war eine ungeheure Menschenmenge — man schätzt den Besuch auf mindestens 60,000 Personen — zusammengepfercht. Die weiten Rasenflächen glichen einem einzigen riesigen Picnicplatze. Am größten war das Gedränge in der Nähe des Musikpavillons nördlich vom Grant-Monument. Als gegen 5 Uhr der Regensturm einsetzte, brach die Musik mit einem schrillen Mißton ab, und die Musiker flüchteten in ihre großen bedeckten Wagen. Frauen und Kinder suchten Zuflucht in dem Pavillon, der jedoch nur eine geringe Zahl zu fassen vermochte. Plötzlich, als gerade ein blendender Blitzstrahl aus den Wolken herabfuhr, erfolgte eine laute Detonation gleich dem Rollen des Donners. Die Stützen unter dem Pavillon waren nicht im Stande gewesen, die große Last zu tragen und brachen zusammen. Es folgte eine unbeschreibliche Scene der Verwirrung und wildesten Panik. Schmerzens- und Angstrufe durchdrangen die Luft. Man glaubte zuerst, daß viele Personen ernstlich verletzt seien, doch sollte sich diese Befürchtung glücklicherweise nicht bestätigen. Nur ein einziger Mann, Namens J. E. Alden, hatte bei dem Versuche, sich durch einen Sprung über das Geländer in Sicherheit zu bringen, einige unbedeutende Contusionen davongetragen. Er konnte ohne Beistand nach Hause gehen.

Während auf dem Lande sich diese und ähnliche Scenen — zumeist komischer Natur — abspielten, befanden sich viele Personen, welche mit Booten in den See hinausgerudert waren, in ernster Gefahr. Und leider sollte es hier ohne den Verlust von Menschenleben nicht abgehen. Eine große Anzahl von Jachten befanden sich auf dem Wasser, als der Sturm plötzlich, ohne vorhergehende Anzeichen, mit furchtbarer Gewalt losbrach. Es war in vielen Fällen nicht mehr möglich, das schützende Ufer zu erreichen. Viele Boote schlugen um, und ihre Insassen wurden in die aufgeregten Wogen geschleudert. Die Segeljacht „Chesepeake" befand sich etwa zwei Meilen von der Küste entfernt in der Nähe der Lebensrettungsstation in Evanston. Von den neun Personen, welche auf derselben einen Ausflug unternommen hatten, sollten nur fünf lebendig zurückkehren. Die übrigen vier Insassen fanden ihren Tod in den Wellen. Der Sturm hatte die Segel losgerissen und das Boot zum Kentern gebracht. Die Namen der Ertrunkenen sind:

Ethel H. Chase aus Boston, Mass., wohnte hier bei Bekannten in dem Hause No. 333 Chicago Ave., William Cornish, No. 329 Chicago Ave., Harvey Marlow, No. 329 Huron Str. und Themistocles Thambelus, aus Athen, Griechenland, der sich hier zum Besuche der Weltausstellung aufhielt. Die übrigen fünf Personen waren Fred. und William Avery, wohnhaft No. 333 Chicago Ave., beide schwer verletzt; Frl. Edith Brompton, No. 401 Huron St., wird wiederhergestellt werden; William Elliott, ein Angestellter der Firma Montgomery Ward & Co. und George Gray, ein Anzeigenagent No. 190 Caß Str., wird wahrscheinlich sterben.

Das Boot war mit solcher Gewalt von dem Sturme getroffen worden, daß William Avery nahezu 25 Fuß weit fortgeschleudert wurde. Sein Bruder und Elliot hielten sich an der umgeschlagenen Jacht fest, bis Hilfe herbeikam. Die beiden Averys, die Eigenthümer des Bootes, sind erfahrene Ruderer, aber das Unwetter kam so unerwartet, daß es ihnen unmöglich war, die schreckliche Katastrophe zu vermeiden. William Avery, obwohl selbst in Lebensgefahr, ergriff die des Schwimmens unkundige Edith Brompton und brachte sie mit kräftigen Armen an das Kiel oben treibende Boot. Auch Herrn Gray gelang es, sich festzuklammern. Zum Glück hatte Capitän McRae von der „Dunham Vessel und Towing Co." das Umschlagen der Jacht vom Lande aus beobachtet. Er besann sich keinen Augenblick und eilte mit seinem Boote „Robert Terrance" den Bedrängten zu Hilfe. Es gelang ihm, die erwähnten fünf Personen vor dem sichern Tode zu retten. Die Leichen der Ertrunkenen konnten bisher nicht aufgefunden werden, trotzdem auch von der Lebensrettungsstation zwei Boote ausgesandt wurden.

Aehnliche Unfälle, wenn auch nicht mit demselben entsetzlichen Ausgange, ereigneten sich in großer Zahl an anderen Plätzen. Die mit den Wellen Kämpfenden wurden durchweg gerettet. Doch werden noch mehrere Personen vermißt, so daß sich wahrscheinlich die Zahl der Verunglückten noch vermehren dürfte. Zu ernsten Besorgnissen gibt das Schicksal der Schaluppe „Seashell", Veranlassung, welche zehn Personen an Bord hatte, und die noch immer nicht zurückgekehrt ist. Man fürchtet, daß sie mit Mann und Maus untergegangen ist. Die Jacht hatte den Van Buren Str.-Pier bald nach Mittag verlassen. Die Insassen waren lauter junge Leute; zwei derselben, Namens Paddy Murphy und Henry Sherwood, beide wohnhaft an der Seward Str., zwischen 16. und 17. Str., sind bekannte Mitglieder des „Columbia Jacht-Clubs", dem auch das Boot gehörte. Die übrigen acht waren Bekannte und Freunde der beiden Erstgenannten und zur Theilnahme an dem Ausfluge eingeladen worden. Die Jacht war fast zu klein für die große Zahl der Insassen und hat wahrscheinlich in Folge dessen dem Sturme nicht widerstehen können. Es ist möglich, daß mehrere Tage vergehen, bevor das Schicksal des Bootes bekannt wird, und die Namen sämmtlicher Personen festgestellt werden können.—Erst kurz vor Ausbruch des Sturmes hatte ein gewisser J. Howell, wohnhaft No. 2110 Wabash Ave., im Vertrauen auf seine Kunst im Rudern, trotz der Warnungen mehrerer am Ufer befindlichen Personen, am Fuße der Harrison Str., ein Boot von William Donaghue geliehen und war in den See hinausgefahren. Er war jedoch noch keine 500 Fuß vom Lande entfernt, als in der Nähe von Peck Court, eine mächtige Welle das Schiffchen traf und umwarf. Donaghue hatte das Unglück kommen sehen und eilte sofort mit seinem kleinen Schleppdampfer „Flora" dem mit den Wellen Ringenden zu Hilfe. Nur mit der größten Mühe und Selbstaufopferung—Howell war bereits zu schwach, das ihm zugeworfene Seil halten zu können,—gelang es einem Matrosen, Namens Hermann, der sich in den See stürzte, den erschöpften jungen Mann auf die „Flora" zu bringen. Er erholte sich bald darauf und konnte ohne Hilfe nach seiner Wohnung zurückkehren.

Nicht besser erging es vier jungen Leuten, Chas. Guddard, Arthur Burnham, Wentworth Higgins und Fred Burnham, die gegen 4 Uhr von Cooney u. Donahoe's Pier in den See hinausgefahren waren, um ein Bad zu nehmen. Sie wurden sämmtlich in's Wasser geschleudert. Den beiden Brüdern gelang es, sich an dem umgestürzten Boote festzuhalten, während Higgins und Guddard sich durch Schwimmen in Sicherheit brachten. Die beiden Burnhams wurden von dem Schleppdampfer „Robert Tarrant" aufgenommen und gerettet.

Zwei sechszehnjährige Knaben, deren Namen bisher nicht ermittelt werden konnten, hatten sich kurz vor Anbruch des Sturmes am Fuße der Barry Av., von Andrew Cummings ein Boot gemiethet. Sie sind bisher noch nicht zurückgekehrt, und man fürchtet deshalb, daß sie elend ertrunken sind.

In der Nähe von Cheltenham an der Südseite wollen mehrere Personen drei junge Männer mit den Wellen ringend gesehen haben. Die Polizei wurde später von dieser Thatsache benachrichtigt. Da das Boot, auf dem diese drei Personen die Ausfahrt unternommen haben, noch nicht zurückgekehrt oder an's Land getrieben ist, wird die Vermuthung, daß die Insassen ertrunken sind, fast zur Gewißheit.

Glücklich gerettet wurde Charles Saunders aus St. Louis, der sich hier zum Besuche der Weltausstellung aufhält und gleichfalls von dem Unwetter überrascht wurde. Sein Fahrzeug, das sich etwa eine halbe Meile vom Ufer befand, schlug um. Saunders, der das Schwimmen nicht erlernt hat, klammerte sich an dem Kiele fest und verharrte in dieser entsetzlichen Lage fast eine volle Stunde. Capitän Doyle mit der „Flora" erwies sich auch hier als willkommener Retter. Einer seiner Matrosen, „New York Dutchie" genannt, sprang, ohne sich zu besinnen, in's Wasser und brachte den fast ohnmächtigen Mann sicher in's Schiff.

Auch auf dem Weltausstellungsplatze und in der Nähe desselben wüthete der Sturm mit ungeheurer Gewalt und richtete allerlei Unheil an. Ein Windstoß traf den 200 Fuß langen und 12 Fuß hohen Bretterzaun, den die Behörde des Washington Parks an der südöstlichen Ecke des Rennplatzes errichten ließ, um den Passagieren der Südseite-Hochbahn den Einblick in die Rennbahn unmöglich zu machen, hob die ungeheure Last vom Boden auf und warf sie krachend zusammen. Der Zaun war erst kürzlich errichtet worden.

Der Riesenballon auf dem westlichen Ende des Midway Plaisance wurde durch den Sturm fast vollständig zerstört. Der große Gasbehälter konnte der Anspannung nicht widerstehen und explodirte mit lautem Krachen. In weniger als einer Minute war der stolze Ballon in eine Ruine verwandelt; einzelne Fetzen der seidenen Umhüllung wurden meilenweit fortgetragen. Der Ballon hatte im Laufe des Tages in kurzen Zwischenräumen eine große Anzahl von Auffahrten gemacht. Da das Wetter klar und schön war, und fast kein Luftzug ging, waren viele Personen mit ihm zu einer Höhe von 1000 Fuß emporgestiegen. Gegen 3 Uhr befahl der Geschäftsführer, G. F. Morgan, den Ballon vor Anker zu legen, da die Instrumente ein Unwetter für die nächsten Stunden ankündigten. Dieser Vorsicht ist es zu verdanken, daß kein Menschenleben zu Grunde gegangen ist.

Der Zusammenbruch des Ballons war der einzige größere Schaden, der durch den Regensturm angerichtet wurde. Freilich ist fast kein einziges Gebäude auf dem Weltausstellungsplatze ganz ohne Verlust davongekommen. Doch beschränkte sich der Schaden zumeist auf einzelne zerbrochene Fensterscheiben und geknickte Flaggenstangen.

Schlimmer erging es dem großen Amphitheater an der Cottage Grove Ave. und 60. Str., wo gegenwärtig allabendlich pyrotechnische Schaustellungen abgehalten werden. Der Sturm nahm fast das ganze Dach mit, riß die Umfassungsmauern herab und zerstörte Feuerwerkskörper im Werthe von nahezu $1000. Der Geschäftsführer Barry hat nahezu 100 Arbeiter angestellt, welche heute die Schäden ausbessern. Voraussichtlich werden die Vorstellungen bereits morgen Abend wieder aufgenommen werden.

Feste und Vergnügungen.

Thüringer Vogelschießen.

Unter recht zahlreicher Betheiligung fand gestern in DeBerges Garten an der Halsted Str. und Evanston Ave. das 14. Thüringer Vogel- und Sternschießen statt. Das Fest verlief in recht hübscher Weise. Für Unterhaltung, die üblichen Volksbelustigungen, sowie auch für gutes Bier und einen vorzüglichen Imbiß war bestens gesorgt worden. Jeder Festtheilnehmer fand Gelegenheit, sich zu amüsiren. Leider begann es am späten Nachmittag noch zu regnen, doch wurde gegen Abend das Preisschießen fortgesetzt. Um so fröhlicher aber ging es in der Halle zu, wo die Festtheilnehmer noch bis zum späten Abend zusammen saßen.

Schweizer Turn-Verein.

Abgesehen von dem Regen, der gegen Abend in Strömen niederfloß, verlief das Picnic und Schauturnen, welches der Schweizer Turnverein gestern in Ludwigs Grove veranstaltete, in vorzüglicher Weise. Das Arrangements-Comite, bestehend aus den Herren O. Siebemann, Fritz Schneider, Ernst Huber, S. Wirth und John Bummele hatte vortreffliche Vorkehrungen getroffen für die Unterhaltung der Festtheilnehmer und Jeder amüsirte sich deshalb auch ausgezeichnet. Den Glanzpunkt des Festes bildeten die von den Turnern vorgeführten Stabübungen, die mit einer Gewandtheit und Pünktlichkeit ausgeführt wurden, die alle Anerkennung verdienen. Dasselbe gilt von den Barrenübungen, die von dem Publikum mit lautem Beifall aufgenommen wurden.

Die Hermannssöhne.

Die „Chicago Loge No. 1", „Thomas Payne Loge No. 2", „Freie Männer Loge No. 4", „Washington Loge No. 5", „Sigel Loge No. 4", „Schiller Loge No. 7" und „Lincoln Loge No. 10" veranstalteten gestern in Ogdens Grove an der Clybourn Ave ein großes Picnic, das sich recht guter Betheiligung erfreute. Schon am frühen Nachmittag war der Garten gut besucht und bald entwickelte sich ein fröhliches Leben und Treiben, das leider durch den Regensturm gegen Abend einen jähen Abbruch fand. Ganz zerstören konnte der Regen indessen die Festesfreude nicht, denn in der geschützten Halle wurde munter weiter getanzt, gesungen und getrunken! Die vorzüglichen Arrangements des Festes lagen in den Händen der Herren Joseph Sander, E. Kniemann, Fritz Liedemann, Albert Kemp, Carl Scholl, Wernecke und Christian.

St. Paulus Gemeinde.

Am Dienstag, den 11 Juli, findet in Oswalds Garten, an der 52. und Halsted Str., das fünfte jährliche Schul-Picnic und Fest der alten Ansiedler der deutsch-katholischen St. Paulus Gemeinde statt. Für Unterhaltung und Vergnügungen ist in bester Weise gesorgt worden und das Fest wird deshalb jedenfalls einen hübschen Verlauf nehmen. Sollte es regnen, so findet dasselbe am darauffolgenden Tage statt.

Briefkasten.

J. S. — Die Office von Dr. Zimmermann befindet sich in Zimmer 76 der City Hall.

J. H. — Bismarck wurde von dem alten Kaiser Wilhelm dem Ersten am 21. März 1871, dem Tage der Eröffnung des ersten neuen Reichstages, in den erblichen Fürstenstand erhoben. Wenn die englischen Blätter „Prince" schreiben, so ist das nur als Uebersetzung von Fürst aufzufassen.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Pontus Heintz, Amanda Johnson, 24, 22.
Josef Siroky, Maria Ulk, 24, 22.
Josef Ceslak, Katarzyna Katlasch, 29, 25.
Gustav A. Bienke, Martha Katinowska, 27, 18.
Hermann Bittner, Annie Dombrowski, 23, 22.
Joseph H. Wall, Carrie Müller, 28, 28.
John Norburg, Christina Anderson, 29, 30.
George Wold, Agnes Tollefsen, 21, 22.
Bonifacius Gritz, Emilie Giabonitz, 27, 27.
Felix Donceel, Lizzie Mooreland, 28, 19.
Charles E. Robinson, Delia Schrem, 32, 23.
Lloyd E. Goodyear, Orville Smith, 25, 26.
Salomon L. Martina, Lena Levy, 23, 20.
Moritz B. Malisko, Caroline Feuler, 29, 29.
Stephan Benich, Katie Novak, 24, 19.
Charles Bühler, Victoria Riecher, 30, 30.
William F. Rickhoff, Mary Madson, 22, 18.
Camp S. Horner, Rosa M. Short, 39, 21.
Henry Magers, Minnie Wagner, 22, 23.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging.

Konrad Spohr, 2822 Portland Ave., 48 J.
Gretchen Christine Hotze, 1 J.
Franz W. Riesen, 135 Cleveland Ave., 4 M.
Marie Schlickert, 463 Southport Ave., 65 J.
Kunigunde Schneider, 68 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden an nachstehende Personen ausgestellt: William Stevens, 3stöck. Store mit Keller und Wohnräumen, 825 W. Division Str., veranschlagt auf $6000; Frank Houp, 2stöck. Wohnhaus mit Keller, 800 [illegible] St., veranschlagt zu $2200; Paul Jonner, 2stöck. Store mit Keller und Wohnräumen, 11,205 Michigan Ave., veranschlagt zu $4000.

Intimes vom Berliner Hofe.

Ueber das Leben in der kaiserlichen Familie bringt ein Artikel in der letzten Nummer der „Illustrated London News" Einzelheiten, die durchaus das Gepräge der Wahrheit an sich tragen, wie denn ja schon des Oefteren durch die englische Presse allerhand Intimitäten am Berliner Hofe in die Oeffentlichkeit gelangt sind. Die Kaiserin führt, wie aus dem Artikel hervorgeht, mit großem Eifer ein Journal über die Erlebnisse ihrer Kinder. Selbst ihr Gemahl und ihre Schwester erhalten in diese Aufzeichnungen keinen Einblick, doch erzählt die Kaiserin oft in kleinem Kreise die Beobachtungen, die sie an den Prinzen gemacht hat. Vom Kronprinzen sind des Oefteren Aeußerungen zu berichten, die vielfach auf die Studien desselben Bezug haben, vom Prinzen Eitel Fritz allerhand seltsame und drollige Einfälle. Die Kaiserin verzeichnet in diesem Journal getreu die Entwickelung der Charaktere und der Neigungen ihrer Kinder. Kaiser Wilhelm ist allen seinen Kindern gleich zugethan, doch wendet er besonders der Erziehung des Kronprinzen seine Aufmerksamkeit zu. Von Kindheit an hat er demselben die Größe seines künftigen Berufes fest einzuprägen versucht und selten vergeht in den Zeiten, wo die kaiserliche Familie bei sammen ist, ein Tag, an dem der Kaiser sich nicht eine volle Stunde mit dem Kronprinzen beschäftigte. Dadurch ist der Prinz denn auch über seine Jahre ernst und nachdenklich. Er besitzt großen Einfluß über seine Brüder und zeigt jetzt schon eine gewisse Charakterstärke. In seinen Studien ist er dem nur um ein Jahr jüngeren Prinzen Eitel Fritz so sehr voran, daß es unmöglich war, den gemeinsamen Unterricht Beider fortzusetzen. Körperlich hat sich der Kronprinz, der früher etwas zart war, sehr gekräftigt. Prinz Eitel Fritz ist seinem älteren Bruder sehr zugethan, doch könnten die Charaktere Beider kaum verschiedener sein. Wohl fügt sich auch Prinz Eitel Fritz gehorsam der für die Erziehung der Prinzen festgesetzten Disciplin, am liebsten jedoch ist er auf dem Spielplatz, wo sein in Bezug auf neue originelle Amüsements für sich und seine Brüder erfindungsreiches Naturell sich am meisten gehen lassen kann. Oft allerdings finden seine Ideen ihre Grenze an der Unmöglichkeit ihrer Ausführung. „Eitel bedarf der Autorität des Vaters und der Mutter, um ihn in Ordnung zu halten." Vielleicht das größte Vergnügen gewährt den Prinzen die Reitstunde, welche vom Major v. Falkenhain täglich abgehalten wird, bei schlechtem Wetter in der Reitbahn, bei gutem Wetter im Park. Der Kronprinz hat einen guten Sitz und zeigt viel Courage. Große Freude macht auch der Besuch der Ställe, wo die Ponies mit Zwieback oder Zucker gefüttert werden. Auch geturnt wird sehr gerne, und fast täglich wird der Mutter mit großem Stolz von neuen Fortschritten auf diesem Gebiete berichtet. Die Kaiserin hofft, daß alle ihre Kinder in der Musik etwas Tüchtiges leisten werden. Die drei älteren Prinzen haben bereits musikalischen Unterricht bei einer aus Schleswig-Hoistein gebürtigen Dame, Fräulein Groth. Daß von der Begabung der kaiserlichen Eltern für das Zeichnen etwas auf die Kinder übergegangen sein möge, ist gleichfalls der lebhafte Wunsch der Ersteren, und es ist auch der Zeichenunterricht früh in den Lehrplan aufgenommen worden. Auch die Schnitzkunst, in der besonders der in Handarbeiten sehr geschickte Prinz Eitel Fritz sich auszeichnet, wird betrieben. Von der kleinen Prinzessin Victoria Louise wird gesagt, daß sie ein sehr schönes Kind sei; sie ist größer und kräftiger, als alle ihre Brüder in demselben Alter waren. Schließlich mögen die Worte hier Platz finden, mit denen der Schreiber des betreffenden Artikels seine Mittheilungen einleitet: „Eine der glücklichsten Kinderstuben im Deutschen Reiche ist die, welche der deutschen Kaiserin untersteht!"

— Clara (zu ihrer Freundin): Gestern war Herr Heinzmann den ganzen Abend über hier und denke Dir nur, im Weggehen schlang er plötzlich seinen Arm um mich. Meine Entrüstung über ein solches Benehmen kannst Du Dir denken! Maud: Das ging wirklich zu weit. Und was hast Du denn da für ein Papier? Clara: O, das sind ein paar Zeilen an ihn, heute Abend wieder zu kommen.

— „Wo ist die Uhr, welche Dir Deine Mutter geschenkt hat?" frug Pauline, deren schönes Haupt auf seiner Weste ruhte, auf welcher die Uhrkette nicht mehr zu sehen war. „O, die befindet sich noch immer in der Familie", antwortete Claude und da wußte Pauline, ein intelligentes Mädchen, schon, daß sich die Uhr beim Onkel, nämlich dem Pfandonkel befand.

— Schmidt: Mir brauchen Sie es nicht erst zu sagen, daß manche Hunde ebenso klug sind wie viele Menschen. Am Sonntag nahm ich meinen Pegas mit in die Kirche.... Jansen: Wirklich? Schmidt: Jawohl, und das kluge Thier hat während der ganzen Predigt fest geschlafen.

— Man weiß niemals recht, wie theuer die Dinger sind bis man sie kauft, und wie billig sie sind bis man sie wieder verkaufen will.

— Um welche Zeit gerieth das Hotel in Brand? — Feuerwehrmann: Um Mitternacht. — Wurden alle Insassen glücklich gerettet? — Feuerwehrmann: Ja, alle, bis auf den Nachtwächter. Der konnte nicht mehr rechtzeitig geweckt werden.

— Hausbesitzer: (einen Einbrecher am Kragen fassend): Was suchst Du in diesem Hause? — Einbrecher: Still, still. Ich bin ein Nachtwandler, lieber Freund, weckt mich nicht so plötzlich auf, das könnte mein Tod sein.

— „Hält Irvington eine Chaise, seitdem er verheirathet ist?" — „O ja, ich sehe ihn fast täglich, wie er sie durch die Straße schiebt."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer......1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage......2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei......$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei......$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Auch ein Columbus-Ei.

Was den Durchschnittsmenschen selbstverständlich scheint, gilt den Gesetzgebern mitunter als unerhörter Neuerungsversuch. Wenn schon alle Welt sich mit einem Vorschlage einverstanden erklärt hat, finden die Volksvertreter ihn noch ungemein bedenklich. Es ist daher kein Wunder, daß der Verkehrsausschuß des Chicagoer Stadtrathes ganz verblüfft war, als der Hilfs-Corporationsanwalt gelegentlich die Bemerkung hinwarf, die Freibriefe an Straßenbahn-Gesellschaften sollten künftig nicht mehr verschenkt, sondern öffentlich versteigert werden. Eine plötzlich in den Saal einschlagende Bombe hätte keine größere Bestürzung hervorrufen können. Als aber die weisen Väter der Stadt sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, meinten sie ganz entrüstet, der junge Mann habe sich herausgenommen, dem Stadtrathe eine Strafpredigt zu halten!

Für den gewöhnlichen Bürger und Steuerzahler liegt die Sache einfach genug. Es ist augenscheinlich, daß die Einrichtung von Verkehrsgelegenheiten nicht der Laune und Willkür einiger Capitalisten überlassen, sondern planmäßig besorgt werden sollte. So sollte beispielsweise nicht der Baron Yerkes darüber zu entscheiden haben, ob die Westseite noch Querlinien und die Nordseite eine Hochbahn braucht, sondern dies sollte einzig und allein den städtischen Behörden zustehen. Die Stadt könnte die einzelnen Routen feststellen, die zur Anwendung zu bringende Betriebskraft vorschreiben, — Pferde, Kabel oder Elektricität — wohl auch bestimmen, wie häufig und wie schnell vor der Hand die Wagen zu fahren haben, und überhaupt so viel wie möglich das Publicum beschützen. Nach Ausarbeitung des Planes könnte sie eine öffentliche Bewerbung ausschreiben und den Zuschlag Demjenigen ertheilen, der von allen Mitbewerbern den höchsten Procentsatz seiner Einnahmen an die Stadtkasse abzuliefern sich erböte. Auf der Nordseite bewerben sich z. B. gleich drei Gesellschaften um das Vorrecht, eine Hochbahn zu bauen. Daß nicht alle drei es ehrlich meinen, ist ganz sicher. Man vermuthet jedenfalls, daß der Baron Yerkes seine Hand im Spiele hat, und da der Stadtrath bis jetzt noch gar nichts in der Angelegenheit gethan hat, so gewinnt dieser Verdacht immer mehr Boden. Da nun aber die vorhandenen Verkehrsmittel für die Nordseite durchaus nicht mehr genügen, und das Wachsthum dieses Stadttheiles schwer gehemmt ist, so sollte unbedingt sofort etwas geschehen. Liegt es da nicht am nächsten, daß die Stadt selbst die Linie für eine Hochbahn auslegen und dieselbe dann durch öffentliche Ausschreibung verpachten sollte? An vorliegender Stelle ist dieser Vorschlag schon vor drei Monaten gemacht worden, und in der That drängt er sich jedem vernünftigen Menschen von selbst auf. Nur der Stadtrath ist ganz empört über die Dreistigkeit eines Mannes, der ihn auch amtlich zu machen gewagt hat.

Warum die Herren Aldermen von dieser Neuerung nichts wissen wollen, ist allerdings leicht genug einzusehen. Bisher hat jede Gesellschaft, die einen Freibrief verlangte, Tribut an sie zahlen müssen. Die Stadt erhielt nichts, der Stadtrath aber um so mehr. Jeder Plan, der darauf hinausläuft, dieser schimpflichen „Budelei" ein Ende zu machen, mißfällt natürlich einer Mehrheit der ehrenwerthen Versammlung. Indessen sollten die Budler wenigstens gezwungen werden, sich öffentlich an den Pranger zu stellen. Der Vorschlag sollte von einem der ehrlichen Aldermen im Stadtrathe eingebracht, und Diejenigen, die gegen ihn stimmen, sollten bei der nächsten Wahl abgethan werden. Wenn die Bürgerschaft bestohlen sein will, dann ist ihr freilich nicht zu helfen.

Unschuldig gelyncht.

Auf den weißen Pöbel, der vor einigen Tagen einen Halbneger in Bardwell, Ky., ermordete und verbrannte, wird es wahrscheinlich wenig Eindruck machen, daß der „Hingerichtete" an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen — unschuldig war. Es hat sich bereits herausgestellt, daß der Mann, der die beiden Töchter des Farmers Ray auf dem Felde ermordet haben sollte, zur Zeit des Verbrechens gar nicht auf dem Schauplatze desselben gewesen sein kann. Möglicher Weise war er an einem Einbruch betheiligt, obwohl auch das nicht erwiesen ist; aber auf keinen Fall hat er die entsetzliche Strafe verdient, die über ihn ohne Verhör und Urtheil verhängt wurde.

Es wäre ein Leichtes gewesen, die Angaben zu untersuchen, die der Angeschuldigte über seinen Aufenthalt während der letzten Tage machte. Dieselben waren so bestimmt, daß sie den alten Ray in seinem Glauben an die Schuld des Gefangenen erschütterten, weshalb Letzterer nicht lebend verbrannt, sondern erst erschossen und erwürgt wurde. Niemand aber hielt es für nöthig, ihnen auf den Grund zu gehen, um vielleicht das Leben eines „Niggers" zu retten. Erst wurde das Strafgericht an dem Unglücklichen vollzogen und dann wurden die Ermittlungen angestellt, die jeder Staatsanwalt hätte vornehmen müssen, ehe er den Verdächtigen auch nur vor die Großgeschworenen hätte bringen können.

Wie oft der Schein gegen einen völlig Unschuldigen spricht und wie vorsichtig man bei der Sichtung bloßer Umstandsbeweise verfahren muß, weiß in einem Lande, welches von jeher das Schwurgericht gehabt hat, fast jeder erwachsene Mann. Wenn trotzdem gerade in den ländlichen Gemeinden des Westens und Südens schon auf den leisesten Verdacht hin ohne Weiteres Lynchjustiz geübt wird, so ist dies das sichere Anzeichen einer ganz entsetzlichen Gemüthsverrohung und Sittenverwilderung. Die Unwissenheit entschuldigt diese Barbaren nicht, denn obwohl viele von ihnen nicht lesen und schreiben können, so sind sie keineswegs dumm. Ihre englischen Vorfahren, die sicherlich nicht gebildeter waren und in gewaltthätigen Zeiten lebten, wußten genug, um den Rechtsstaat zu begründen und aufrecht zu erhalten. Sie selbst nehmen bei jeder Gelegenheit den Mund voll von den echt amerikanischen Einrichtungen und dünken sich hoch erhaben über die unwissenden Ausländer, welche die großen Städte anfüllen. Manchmal bilden sie sich sogar ein, daß sie das Rückgrat der Nation sind und die Aufgabe haben, dem unheilvollen Einflusse der Fremden entgegen zu wirken.

Es hat gar keinen Zweck, die Thatsachen zu entstellen oder schön zu färben. Nicht das beleidigte Rechtsgefühl spricht aus den Lynchmorden, sondern einzig und allein der Blutdurst und die Rachgier. Und daß große Staaten nicht im Stande sind, die Lyncher zur Rechenschaft zu ziehen, das macht die ganze Nation zur Mitschuldigen an diesen Ausschreitungen.

Bismarcks Rathschläge.

Welche Wandlungen der alte Bismarck seit seinem Rücktritt vom Amte durchgemacht haben muß, ersieht man u. A. aus der Anrede, die er an eine Abordnung von Lippe-Detmoldern gehalten hat. In derselben hat er die Zwergstaaten geradezu gegen Preußen aufgehetzt, indem er sie darauf aufmerksam machte, daß sie im Bundesrathe eine ganz andere Rolle spielen könnten, wenn sie nicht immer mit Preußen gingen, sondern auch hin und wieder mit den „Mittelstaaten." Er „wunderte" sich sogar darüber, daß sich noch kein Politiker das Stimmenverhältniß im Bundesrathe zu Nutze gemacht hat, um die Kleinstaaten, mit Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden, gegen das „übermächtige" Preußen auszuspielen. Hoffentlich wird aber sein Rath noch lange nicht befolgt werden, denn sonst würde es mit der Herrlichkeit des neuen deutschen Reiches sehr bald ein Ende haben. Daß übrigens Preußen, welches sich von Oesterreich nicht beherrschen lassen wollte, vor Lippe-Detmold, Reuß-Schleiz-Greiz und ähnlichen Staatengebilden die Segel streichen würde, ist doch eine geradezu lächerliche Annahme.

Außerdem jammerte Bismarck über die „Bureaukratie" in Deutschland, welche er dafür verantwortlich macht, daß die nationale Idee nicht so Feuer gefangen hat, wie er vor 20 bis 25 Jahren hoffte. So lange er jedoch Reichskanzler war, fiel es ihm nicht im Traume ein, das geschichtliche Mandarinenthum abzuschaffen und etwa gar durch eine volksthümliche Regierung zu ersetzen. Im Gegentheil widersetzte er sich jedem Versuche, wenigstens in den Städten und Gemeinden ein größeres Maß von Selbstverwaltung einzuführen. Als er selbst an der Spitze stand, sollte alles von oben herunter regiert werden; jetzt ist es auf einmal die „autokratische" Wirthschaft der Beamten, welche das Reich gefährdet.

Daß der zurückgetretene Bismarck dem seinerzeit allmächtigen Bismarck so oft und so scharf widerspricht, macht zum Mindesten einen sonderbaren Eindruck. Seine Worte stimmen seltsam zu seinen Thaten.

Civil-Listen.

Der Berliner „B.-C." hat jüngst eine Anzahl von interessanten Daten über die Civillisten der regierenden Häupter zusammengetragen. Als Königin Viktoria von England zur Regierung kam, wies sie die ganze Summe der Civilliste—510,000 Pfund Sterling—dem Parlamente zu und nahm später für sich, den gesammten Hofhalt und die Apanagen nur die Summe von 395,000 Pfund Sterling in Anspruch. Nach ihrer Vermählung mit dem Prinzen Albert erhöhte das Parlament diesen Betrag um 30,000 Pfund Sterling. Die Trennung des Hofhaltes vom Staatshaushalte wurde zuerst im Vaterlande des Parlamentarismus, in England, unter Carl dem Zweiten eingeführt; von dort stammt auch der Name „Civil-List-Revue". In deutschen Staaten erhielt sich sehr lange, bis nahe an unsere Zeit, die Gepflogenheit, daß der Staatshaushalt aus den Krongütern bestritten wurde. Um die Mitte unseres Jahrhunderts wurden die Krongüter vielfach als Staatseigenthum erklärt und dafür den Fürsten eine Civilliste aus den Landeseinnahmen zugesichert. In einzelnen Staaten kam eine Art von Compromiß zu Stande. Entweder blieb den Fürsten ein Theil der Domänen, und das Land leistete einen jährlichen Zuschuß in Form einer kleineren Civilliste, oder die Krongüter gelangten als Fideikommiß in den Besitz des Herrscherhauses, welches dagegen auf jeden Zuschuß aus Landesmitteln verzichtete — so in Sachsen-Altenburg und Anhalt —, oder aber der Herrscher verpflichtete sich, einen Theil der Einkünfte aus den Krongütern an die Staatskasse abzuführen. Letzteres geschieht beispielsweise in Waldeck und in Schauburg-Lippe. In Oesterreich besteht die Civilliste gänzlich getrennt vom Privatvermögen des Herrscherhauses und beträgt für beide Reichshälften zusammen 9,300,000 Gulden. Ungefähr gleich groß ist die Civilliste des Königs von Preußen; sie beträgt 15,719,296 Mark. Diese Summen erscheinen für die Verhältnisse unserer Zeit nicht ungeheuerlich, wenn man bedenkt, daß vor mehr als hundert Jahren die Civilliste für den königlichen Hofhalt in Frankreich 25,000,000 Francs betrug. Erst der „Bürgerkönig" Louis Philipp ermäßigte sie auf 12 Millionen Francs. Von den deutschen Bundesfürsten hat nach Preußen Bayern die größte Civilliste, sie beträgt 5,403,986 Mark. Die kleinste Civilliste unter den deutschen Herrschern hat der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt; sie beläuft sich auf 291,817 Mark.

Lokalbericht.

Betrügereien aufgedeckt.

Wie der Bericht, welchen Straßensuperintendent John McCarthy am Samstage bei dem Oberbaucommissär einreichte, anführt, haben es die Bauunternehmer, welchen die Straßenverbesserungs-Arbeiten übergeben wurden, seither nicht sehr genau mit den Bestimmungen ihres Contractes genommen. In vielen Fällen soll die Arbeit nur sehr dürftig ausgeführt und die Stadt dadurch im Ganzen um $128,832.42 geschädigt worden sein. Von 81 im Jahre 1891 und 1892 verbesserten Straßen, welche seit dem 17. Juni von den Straßeninspectoren untersucht wurden, sind 48 in solcher Verfassung befunden worden, daß je $200 bis $1,200 erforderlich sein werden, um sie in den contractlich vorgesehenen Zustand zu versetzen.

Auch Straßen, an denen gegenwärtig Verbesserungsarbeiten vorgenommen werden, sind von den Inspectoren untersucht worden, und hierbei ist die Entdeckung gemacht worden, daß ähnliche Betrügereien auch jetzt wieder stattfinden sollten. An der Michigan Str., zwischen der Franklin und Kingsbury Str. z. B., mußte das ganze Pflaster mangelhafter Arbeit halber wieder aufgerissen werden. An der W. Lake Str. hatte ein Contractor anstatt eines 7 Zoll starken Fundamentes nur ein solches von 4 Zoll gelegt, und außerdem sollen ähnliche Fahrlässigkeiten noch in 28 anderen Fällen festgestellt worden sein.

Die Inspectoren, unter deren Aufsicht solche Betrügereien möglich waren, sind nun entlassen worden.

E. Werster wahrscheinlich irrsinnig.

Scheinbar in der größten Aufregung erschien gestern Nachmittag in der Polizeistation an der Desplaines Str. ein Mann, der sich Ernst Werster nannte und erklärte, daß er um einen Wechsel über $15,000 beraubt worden sei. Er habe kürzlich, sagte er, in der Lotterie $15,000 gewonnen und gestern einen Wechsel über diesen Betrag erhalten. Am Nachmittage habe er eine Schankwirthschaft an der Halsted und Lake Str. besucht und hier den Gästen von seinem Glücke erzählt und auch den Wechsel vorgezeigt. Einer der anwesenden Personen habe ihm diesen plötzlich entrissen und sei davongelaufen. Der Polizist McGrath wurde angewiesen, Werster nach der betreffenden Wirthschaft zu folgen, um dort genauere Erkundigungen über die Räuber einzuziehen. Beide durchwanderten Stunden lang die Straßen, ohne daß es Werster gelingen wollte, die Wirthschaft wiederzufinden. Die verworrenen Redensarten und das ganze Benehmen Wersters brachten den Beamten schließlich zu der Ansicht, daß er es mit einem Irrsinnigen zu thun habe. Er brachte ihn deshalb nach der Station zurück, wo er auch bald eingestand, daß er überhaupt niemals beraubt worden sei. Werster wurde vorläufig festgehalten, um auf seinen geistigen Zustand hin untersucht zu werden.

J. Samuelsons Abenteuer.

Auf dem Wege nach seiner Wohnung, No. 1447 Newport Ave., begegnete John Samuelson gestern früh einer jungen Frau, die ganz in Schwarz gekleidet war und ihn zu einem Spaziergange einlud. Samuelson willigte ein und Beide gingen die N. Clark Str. entlang. In der Nähe des Graceland-Friedhofes angekommen, sprangen plötzlich drei Männer hinter einem Versteck hervor, schlugen Samuelson zu Boden und beraubten ihn um seine ganze Baarschaft, etwa $4. Als er wieder zum Bewußtsein kam, waren die Räuber längst verschwunden. Er berichtete den Vorfall in der Polizeistation in Lake View und wurde dann nach dem Alexianer-Hospital gebracht, wo die Aerzte fanden, daß er eine Stichwunde hinter dem rechten Ohr erhalten hatte, die indessen nicht gefährlicher Natur ist.

Verhängnißvolle Spazierfahrt.

Das Opfer eines höchst bedauernswerthen Unglücksfalles wurde gestern Nachmittag der 56 Jahre alte August Schaeffer, während er in einem leichten Wagen die Webster Ave. entlang fuhr. Sein Pferd wurde plötzlich scheu und jagte in rasendem Galopp davon. Schaeffer stürzte aus dem Wagen und fiel so unglücklich gegen einen Prellstein, daß die Wirbelsäule und das Genick gebrochen wurden. Der Tod trat augenblicklich ein. Die Leiche wurde nach der Wohnung der Familie, No. 183 Sheffield Ave., übergeführt, und der Coroner benachrichtigt. Derselbe hielt heute den Inquest ab.

*An der 50. Str. wurde gestern ein unbekannter Mann von einem Weltausstellungszuge überfahren und getödtet. Seine Leiche wurde nach Sigmunds Morgue, No. 73 5 Ave., gebracht.

Geheimnißvolle Explosion.

Ein etwas seltsames Bombenattentat ist erst jetzt zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Am Morgen des 5. Juli wurden die Anwohner der 29. Str. und South Park Ave. durch eine laute Explosion aus dem Schlafe aufgeweckt. Als der Schuhmacher G. F. Lange sich erhob, fand er seine Fensterscheiben zerbrochen, und in einem Zimmer des zweiten Stockwerkes lag ein augenscheinlich in Folge einer Explosion zusammengekrümmtes Stück Eisen, 12 Zoll lang und 2 Zoll breit. Das Stück war nur zwei Fuß über dem Kopfe seines schlafenden Sohnes Gustav in die Wand gefahren. Herrn Langes Haus steht an der nordöstlichen Ecke der beiden obengenannten Straßen. Ein anderes Stück Eisen war durch das Fenster über der Flurthür in C. W. Ryans Haus, No. 79 29. Str., eingeschlagen, während ein drittes, weit größeres Stück in dem Thüreingange des gegenüberliegenden Hauses, No. 76—78 29. Str., aufgefunden wurde. Die alsbald benachrichtigte Polizei sammelte die Stücke der Bombe (?) zusammen. Dabei stellte es sich heraus, daß in der That eine Art von Bombe, bestehend aus einer etwa einen Fuß langen Gasröhre, die an beiden Enden durch Blei gefüllt war und einen Durchmesser von zwei Zoll hatte, auf der Mitte der 29. Str., in unmittelbarer Nähe von South Park Ave., zur Explosion gelangt war. Die Beamten sind jedoch der Ansicht, daß es sich mehr um einen dummen Bubenstreich, als um ein wirkliches Attentat handelte. Wahrscheinlich hatten einige Knaben die Gasröhre, ohne eine wirkliche Ahnung von der gefährlichen Wirkung zu haben, auf die Straße gelegt, um sich einen Spaß zu machen. Herr Lange freilich ist fest davon überzeugt, daß es ein wohlvorbereitetes Attentat war, das nicht Geringeres bezweckte, als sein Haus zu zerstören und seinen Familienmitgliedern Schaden zuzufügen. Die Polizei forscht nach den Thätern.

Ein Kampf mit Wegelagerern.

Drei Männer versuchten gestern Abend an der Hickory und Blackhawk Str. Henry Meyer von No. 298 W. Chicago Ave. zu berauben. Die Hilferufe des Letzteren brachten den Polizisten Charles Parker zur Stelle, dem es gelang, zwei der Wegelagerer zu verhaften. Als er dieselben nach dem nächsten Meldekasten bringen wollte wurde er von L. Becker, F. Seifurth, W. Seifurth und R. Becker, Freunden der Verhafteten, angegriffen und mißhandelt. Den beiden verhafteten Straßenräubern gelang es während des Kampfes zu entkommen. Die Angreifer des Beamten, sowie Charles Seifurth, einer der drei Räuber, wurden später verhaftet. Meyer war mit einem Sandsacke übel zugerichtet worden.

Leroy Hobart, ein junger Mechaniker, der in dem Hause No. 46 S. Carpenter Str. wohnt, wurde um 4 Uhr gestern Morgen an der W. Madison Str. von zwei ihm unbekannten Männern, die ihn zu berauben suchten, überfallen. Er wurde von dem Bürgersteige auf die Straße geworfen und brach dabei sein linkes Bein, unterhalb des Knies. Ein Polizist fand ihn später hilflos auf der Straße liegend, auf und ließ ihn nach dem County-Hospital bringen. Die Polizei ist im Besitze einer guten Beschreibung, mit Hilfe deren es vielleicht gelingt, der Wegelagerer habhaft zu werden.

Lebensmüde.

Ein Polizist fand gestern Abend die Farbige Minnie Baker von No. 124 W. Washington Str. bewußtlos an der Ecke der Randolph und Green Str. liegend und ließ sie nach dem County-Hospitale bringen, wo es sich herausstellte, daß sie eine Dosis Morphium genommen hatte. Unglückliche Liebe soll die Lebensmüde zu dem Schritte veranlaßt haben. Die Aerzte hoffen indessen, sie am Leben erhalten zu können.

A. A. Sprier, der 54 Jahre alte Kohlenagent der Firma Bogle & Co., wurde am Sonntag todt in seiner Wohnung, No. 1512 Lill Ave., aufgefunden. Sein Schlafzimmer war mit Gas angefüllt, das einem offenen Gashahn entströmte. Sprier war seit vier Wochen schwer krank und beging wahrscheinlich in einem Anfalle von Schwermuth Selbstmord.

Die 19 Jahre alte Straßendirne Emma Clemens wollte am Samstag ihrem verfehlten Leben ein Ende machen. Vor dem Hause No. 419 State Str. zog sie einen Revolver, zielte nach dem Herzen und drückte los. Anstatt des Herzens aber traf sie nur das rechte Bein und kam mit einer Streifwunde davon.

Schreckliche Blutthat.

Eine schreckliche Blutthat ereignete sich am Samstag Abend in dem Hause No. 295 W. Randolph Str. Der 21 Jahre alte Wm. Sommerfield, eines jener arbeitsscheuen Subiecte, die sich von gefallenen Frauenzimmern ernähren lassen, gerieth mit seiner Zuhälterin Maggie Lewis in Streit, da diese sich weigerte, ihn ferner mit Geld zu versehen. Er zog einen Revolver und feuerte sechs Schüsse auf diese ab. In der Annahme, daß er das Mädchen getödtet habe, lud er die Waffe nochmals und feuerte drei weitere Schüsse auf sich selbst ab. Nachbarn fanden die beiden Leute blutüberströmt auf dem Boden liegen und ließen sie nach dem County-Hospitale bringen. Der Zustand Sommerfields ist ein hoffnungsloser, dagegen glauben die Aerzte das Mädchen am Leben erhalten zu können.

* Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Kurz und Neu.

*Als der 13 Jahre alte William Daly von No. 181 Johnson Str. gestern einen in Bewegung befindlichen Zug besteigen wollte, fiel er zu Boden und gerieth unter die Räder. Sein linkes Bein wurde so sehr zerquetscht, daß es amputirt werden mußte.

*In der Möbelfabrik von Houston & McCue, No. 383—385 Jefferson Str., richtete Feuer gestern einen Schaden von $300 an.

*Aus unbekannter Ursache entstand um 1 Uhr heute früh in dem Bilderrahmengeschäft von N. Bosch, No. 556 Lincoln Av., ein Feuer, das einen Schaden von $1,500 verursachte. Davon entfallen $500 auf das Gebäude und $1000 auf das in demselben befindliche Waarenlager.

*Am Samstag Abend sprang Louis Bach von No. 616 Belmont Ave., an der Clybournstation, von einem in Bewegung befindlichen Eisenbahnzuge. Er fiel dabei zu Boden und erhielt mehrere klaffende Wunden am Kopfe, die indessen nicht gefährlicher Natur sind.

*In dem Zuckerwaarengeschäft von S. Bonbroff, No. 115 22. Str., brach gestern infolge der Explosion eines Gasolinofens ein Feuer aus, das sich riesig schnell verbreitete. Schon nach kurzer Zeit war das ganze Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf $700.

* Als der 14 Jahre alte Barney O'Rourke am Samstag Abend vor dem Hause No. 718 Fulton Str. mit einem Revolver spielte, entlud sich derselbe plötzlich. Die Kugel traf den Knaben oberhalb des Herzens und verursachte eine Wunde, die wahrscheinlich seinen Tod zur Folge haben wird. O'Rourke wohnt mit seinen Eltern in dem Hause No. 1377 W. Madison Str.

* Als George Walkowick gestern Abend mit dem Reinigen einer Flinte beschäftigt war, entlud sich dieselbe plötzlich durch Zufall. Die Kugel traf den in der Nähe stehenden George Leitz in das rechte Bein und verursachte eine schmerzhafte Wunde. Der verletzte Mann wurde nach seiner Wohnung, No. 366 N. Carpenter Str., gebracht.

Die Laufbahn einer Tigerin.

Im „Allahabad Pioneer" schreibt ein Engländer über „menschenfressende" Tiger und schildert dabei in lebhaften Farben die Laufbahn einer Tigerin, die während neun Monaten viele Menschen tödtete, die Bevölkerung ganzer Dörfer vertrieb und alle Arbeit in dem größeren Theil eines umfangreichen Walddistrictes unmöglich machte — dies Alles, trotzdem die größten Anstrengungen, sie zu erlegen, gemacht und 500 Rupien auf ihren Kopf gesetzt wurden.

Sie begann ihre „Thätigkeit" im Juli mit der Tödtung zweier Weiber in der Nähe eines Walddorfes und hatte bis Ende December bereits 30 Personen umgebracht, indem sie mit jedem frischen Mord frecher und verschlagener wurde. Ihr Standquartier hatte sie in den Hügeln am Fuße des Hymalayas, von wo aus sie einen 25 Meilen langen und 3 bis 4 Meilen breiten Raum durchstreifte.

Die Terrainbeschaffenheit war so, daß man weder ihren Spuren für eine längere Strecke folgen, noch sie durch Elephanten aufscheuchen konnte. Sie berührte keinen angebundenen Büffel und kehrte, wenn einmal aufgescheucht, niemals zu ihrem Opfer zurück. Das Thier wurde zuletzt so frech, daß es am hellen Tage Männer und Frauen, die auf den terrassenförmigen Feldern arbeiteten, davontrug; es beschlich sie dabei von oben und sprang mit einem plötzlichen Satz auf sie. Die Angst vor der Blutgier der Bestie verbreitete sich über die ganze Gegend; viele Dorfbewohner verließen ihre Häuser, und oft hielt sie ganze Dörfer im Belagerungszustand.

Als die Arbeit im Walde begann, lernte die Tigerin schnell dem Ton der Art folgen und erlegte zahlreiche Opfer. Ihr Angriff war dabei so plötzlich, daß er jede Möglichkeit des Entrinnens ausschloß, und ihr Tatzenschlag so tödtlich, daß er selbst einen Hilfeschrei unmöglich machte. Das Opfer war todt und weggeschleppt, bevor seine Gefährten wußten, was vorgefallen.

Alle Mittel, Gift, Fallen, Selbstschüsse 2c. waren umsonst, und erst als verschiedene Compagnien Soldaten nach der Gegend beordert wurden, gelang es, das schreckliche Thier zu tödten, das während Januar und Februar noch 15 bis 20 weitere Opfer gefordert hatte. Es war ein junges Thier, ein Prachtexemplar seiner Art.

„Ueber die „menschenfressenden Tiger" im Allgemeinen theilt der Schreiber aus seiner Erfahrung mit: „Die „Man-eaters", die ich gesehen habe, waren niemals alte oder schwächliche Thiere, die etwa aus Mangel an anderer Nahrung sich an Menschen gemacht hätten. Sie lebten in Gegenden, wo es Wild und Vieh im Ueberfluß gab, aber sie hatten ihre Furcht vor dem Menschen verloren und konnten so, auf ihre überlegene Stärke und Verschlagenheit vertrauend, ihren Hunger leicht befriedigen. Zugleich schienen sie wohl zu wissen, daß ein bewaffneter Mann gefährlich ist, und daß sie sich doppelt vor Fallen zu hüten hätten."

* Während eines Tanzes in Oxfords Halle, an der Ecke der Cottage Grove Ave. und 43 Str., stürzte gestern Morgen Frau Ella Ellithrope, wohnhaft No. 422 45. Str., todt zu Boden. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein plötzliches Ende bereitet.

Verunglückt.

Der Arbeiter Frank Markey war gestern in dem Hause No. 31 Washington Str. mit der Reparatur eines in Unordnung gerathenen Fahrstuhls beschäftigt, als er plötzlich von dem Elevator in dem nächsten Schachte getroffen und in das Souterain hinabgeschleudert wurde. Er wurde bewußtlos aufgehoben und starb wenige Minuten später. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater August Schaefer, gestern Nachmittag durch Unglücksfall plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 183 Sheffield Ave., aus nach der St. Theresia-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Anna Maria Schaefer, Gattin.
John und Fritz Schaefer, Söhne.
Mary Fitzpatrick, Anna Schaefer, Anna Roemer, Töchter.
Dan Fitzpatrick, Joseph Roemer, Schwiegersöhne.
Lena Schaefer, Schwiegertochter. md

Todes-Anzeige.

Die Beamten und Mitglieder der Hammonia Loge 51, O. M. P., sind benachrichtigt, daß Schwester Barbara Schlitz gestern gestorben ist. Das Leichenbegängniß findet morgen, Dienstag Nachmittags 2 Uhr statt. Die Beamten versammeln sich um 1½ Uhr in der Logenhalle.

Gustav Roesner, Präs.
E. Reuich, Secr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Johann Schreiber gestern im Alter von 43 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 11. Juli, um halb 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1132 Noble Ave., nach St. Alponsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Katharina Schreiber, Gattin.
nebst 4 unmündigen Kindern.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater Konrad Spohr im Alter von 48 Jahren, 8 Monaten und 26 Tagen nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Juli, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 2822 Portland Av., nach Oakwood, statt. Um stilles Beileid bittet die trauernde Gattin,

Martha E. Spohr, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Marie Schliedert nach kurzem Leiden am 9. Juli, Morgens 7 Uhr, im Alter von 65 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 463 Southport Ave., aus nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Carl, Lina, Sophie, Kinder.
Margarethe, Schwiegertochter.
John Sah, Wm. Leiwenich, Wm. Moeller, Schwiegersöhne.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Criterion—Haverly's Specialitäten.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
McVickers Theater—The Old Homestead
Hooleys Th. — The Professor's Love Story.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.

Das Kondevolk in Afrika.

In der letzten Sitzung der Berliner „Anthropologischen Gesellschaft" machte der Forscher Merensky interessante Mittheilungen über das afrikanische Volk der Konde, welches auf deutschem Gebiete am Nyassa-See wohnt, von dem aber bisher nur wenige und ungenaue Nachrichten in die civilisirte Welt gedrungen sind.

Der Name „Konde" so führte Herr Merensky aus, kommt eigentlich nur dem südlich wohnenden Theile des Stammes zu. Dieser gehört zum Nyassa-Volk, das die Gebiete vom Zambesi bis zu den Livingstone-Bergen bewohnt. Die nördlichen Konde sind nach einer alten Ueberlieferung der „Sonne nach", das heißt also von Osten her, in ihre jetzigen Wohnsitze eingewandert, wobei sie der Sage gemäß ein Volk angetroffen haben sollen, welches das Feuer noch nicht kannte. Die große Völkerbewegung, die sich im sechszehnten Jahrhundert in Afrika vollzog, hat die Konde nicht berührt, denn das Land ist nordwärts von der afrikanischen Ebene durch die Livingstone-Berge, nach Süden hin vom Nyassa-See begrenzt und bildet, dank dieser günstigen geographischen Lage, eine Welt für sich. So konnte naturgemäß in diesem abgeschiedenen Winkel das Volk sich eigenartig entwickeln und im Laufe der Zeit auf einen verhältnißmäßig hohen Kulturzustand gelangen. In Folge des reichlichen Regens ist das Land ungemein fruchtbar. Wie Afrika allgemein die eigenthümliche Erscheinung zeigt, daß fruchtbarer Boden zahlreichen Krankheiten Vorschub leistet, so macht auch das Kondeland hiervon keine Ausnahme. Trotzdem sind die Leute durchaus nicht degenerirt. Männer sowohl, wie Weiber sind gut gewachsen. Die Männer sind groß und schlank. Da fast jede schwere Arbeit fehlt, ist die Muskulatur wenig ausgebildet. Die Farbe ist bei den am See wohnenden Konde dunkler, als bei den Gebirgsbewohnern, was möglicherweise auf einer Vermischung der letzteren mit umliegenden Stämmen beruht. Das Haupthaar ist fast büschelförmig, wird bei den Männern kurz geschoren und stellenweise sogar ausrasirt. Die Frauen und Mädchen dagegen färben es roth, was zu der schwarzen Gesichtsfarbe ganz gut paßt. Bartwuchs fehlt ganz, während die übrige Behaarung aus Flaum besteht. Obwohl man verkrüppelte Kinder nicht tödtet, stößt man selten auf Mißbildungen. Von Krankheiten herrscht namentlich der Aussatz in mehrfacher Form, der einen geradezu erschreckenden Umfang angenommen hat. Eine andere sehr schmerzhafte Hautkrankheit wird durch den Stich eines ganz winzigen Insektes hervorgerufen. Es entstehen mit Lymphdrüsenentzündung verbundene Geschwüre, die man im ersten Stadium allenfalls noch durch Ausglühen heilen kann. Fast gar nicht leiden die Konde auffallender Weise an der Malaria. Dies muß wohl auf die hauptsächlich vegetabilische Nahrung zurückzuführen sein, die sich im Wesentlichen aus Bananen und Hülsenfrüchten zusammensetzt. Tätowirungen finden sich bei den Weibern häufiger, als bei den Männern. Diese bestehen vorzugsweise aus quadratischen Mustern, die auf Rücken, Schenkel und um den Nabel herum eingeätzt werden. Noch vor kurzer Zeit gingen die Konde so gut wie unbekleidet, höchstens hefteten sie an einige Leibringe ein paar Bananenblätter. Die Frauen trugen zwar im Allgemeinen selbstverfertigtes und mit Figuren bemaltes Rindenzeug, nicht selten jedoch ebenfalls nur einen Blattschurz. Hervorragend entwickelt ist bei den Konde das Gemüthsleben. So erfreut sich z. B. die Freundschaft einer ganz besonderen Werthschätzung. Stark ausgeprägt ist die Liebe zwischen den verschiedenen Geschlechtern. Durchaus nicht ungewöhnlich ist Selbstmord, der häufig aus Gram über den Tod eines geliebten Weibes, eines Kindes, ja selbst über das Eingehen einer Lieblingskuh geübt wird. Meistentheils gehen die Selbstmörder in's Wasser, um sich von einem der zahlreich herumschwimmenden Krokodile verschlingen zu lassen. Bei einem Kriegsfalle werden unnütze Grausamkeiten vermieden, und die etwa gefangenen Weiber und Kindr später wieder frei gelassen. Die Stellung der Frau ist ungewöhnlich hoch. Vor dem Gesetz ist die Frau dem Manne gleich gestellt und die Schädigung einer Frau wird sogar härter gestraft, als die eines Mannes. Bei der Wahl eines Gatten läßt man dem Mädchen freien Willen. Heirathen zwischen nahen Blutsverwandten, namentlich zwischen Onkel und Nichte, oder Geschwisterkindern, sind streng verboten. Die Frauen und Mädchen halten sich in den Hütten auf, während die allerdings nicht sehr schwere Last der Feldbestellung ganz den Männern zufällt. Ein sehr eigenthümlicher Aberglaube wirft seinen Schatten auf das Verhältniß der Schwiegertochter zum Schwiegervater. Diese darf den Schwiegervater nach der ersten Vorstellung nie wieder sehen, weil sein Anblick ihren Kindern Unglück bringen würde. Eine hohe Entwickelung zeigt auch die Phantasie der Konde. Wie bei den alten Römern wird die Sonne als Mann, der Mond dagegen als Frau behandelt. Recht poetisch ist die Auffassung, daß die Sterne sich des Morgens in Thautropfen verwandeln. Auf sein Heim legt der Konde großen Werth. Die Häuser sind zierlich und sehr gleichmäßig gebaut. Als Material dient der besonders dazu angepflanzte indische Bambus nebst einer Art kleiner Lehmziegel. Die Ställe für das Vieh sind 100 bis 120 Fuß lang und werden sehr sauber gehalten. Der Dung wird an die Bananenpflanzungen gebracht, auf die eine außerordentliche Sorgfalt verwendet wird, da die Banane, die in sieben Arten gezogen wird, das Hauptnahrungsmittel bildet. Aber auch andere Bäume, im Ganzen 14 Arten, werden von den Konde gezogen. Hierunter befinden sich sogar Zierpflanzen, die zum Schmuck der Landstraßen dienen. In Bezug auf Fleischnahrung sind die Leute sehr wählerisch. Nicht einmal Ziegenfleisch wollen sie essen, ebenso, wie sie alle Wildarten verschmähen. Soweit sie überhaupt Fleilsch genießen, haben sie dies in den meisten Fällen erst von den Europäern gelernt. Ihre weiche Veranlagung kennzeichnet am Besten eine von ihnen angewandte Redensart: „Wir können nicht lange von Hause fortbleiben." Trotzdem haben sie sich bisher gegen die Einfälle der zuluartigen Räuber tapfer vertheidigt.

— Ein Editor in Texas gewann neulich eine Summe in der Lotterie; an demselben Tage wurde er von seiner Frau mit Zwillingen beschenkt, zwei Knaben; seine Schwiegermutter wurde auf der Reise zu ihm im Bahnwagen vom Blitz erschlagen und ein Leser, der ihm seit langer Zeit drei Dollars für Abonnement schuldete, schickte diesen Betrag ein.

— Künstlerin: Ah, Jean, Sie? Der Herr Graf ist also zurück aus Italien? — Jean: Jawohl — und schickt Ihnen diesen Brief nebst Packet! — Künstlerin: Geben Sie her — schnell! Was ist es — Diamanten! — Jean: Ich fürchte es ist ein Stück Hochzeitskuchen!

— Ein biederer Schwabe schrieb kürzlich an seinen New Yorker Schatz aus Philadelphia: „I bin jetzt hier un i werd hier bleiba bis i weg geh, wenn i net Order krieg, schun früher wegzugehn."

— Als ein großer Wohlthäter hat sich ein Mann in Houston für den ganzen Ort erwiesen. Er ging mit dem Dienstmädchen durch und ließ seine Frau zurück. Darauf haben fast alle Hausfrauen des Ortes ihre Dienstmädchen, besonders die jungen und schönen, entlassen, um ihre Hausarbeit selbst zu thun und es sind dadurch Tausende von Dollars an Löhnen erspart worden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge im Frucht-Store; muß deutsch und englisch sprechen. 47 E. Van Buren Str.

Verlangt: Tüchtige Verkäufer für „Sticky und Poison Fly Papers". 2442 State Str.

Verlangt: Ein junger Mann im Butcher-Shop; nur einer, der schon darin gearbeitet hat. 3302 State St.

Verlangt: Zwei gute Hauspainters. 78 Clifton Av.

Verlangt: Ein Wagenmacher und Blacksmith. 80 Augusta Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brod. 3402 Archer Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, in einer Bäckerei zu helfen. 749 W. Madison Str.

Verlangt: Ein junger Butcher zum Wurstverkaufen. Ecke Hoyne und Washburne Ave.

Verlangt: Ein lediger Butcher für Store, der auch mit Maschinen umzugehen versteht. 853 Seminary Ave. mdi

Verlangt: Eine erste Hand Brodbäcker und erste Hand an Cake. 746 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Ein Junge an Cake. 902 Milwaukee Ave., Bäckerei.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brod. 300 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine 2te und 3te Hand an Brod und ein Junge, bei Tag zu arbeiten. 4308 State Str.

Verlangt: Barbier für stetige Arbeit; guter Lohn. 1191 Blue Island Ave. 10jl1w

Verlangt: Ein guter Hufschmied. 1036 W. 22. Str.

Verlangt: Ein Stellmacher, 16 Meilen von Chicago. Näheres 852 S. Halsted Str.

Verlangt: Lediger Mann, Pferde zu besorgen und gewöhnliche Arbeit im Icecream-Geschäft; muß englisch sprechen. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Junger Mann für Haus- und Küchenarbeit. 90 S. Clinton Str., Saloon.

Verlangt Ein guter Schuhmacher an Reparaturen; ein älterer Mann, wenn auch frisch eingewandert. Im Schuhgeschäfte 977 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 gute Schneider. 206 Racine Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker als 3te Hand. 295 W. Belmont Ave., Avondale. mdi

Verlangt: Nacht-Ingenieur; sofort. Bei Wm. Schmidt Baking Co., 75 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann, um im Weinkeller zu arbeiten und sich im Saloon nützlich zu machen. 365 Webster Ave., Ecke Burling Str.

Verlangt: Ein Mann für Geschirrwaschen und allgemeine Hausarbeit. $12 den Monat und Alles frei. 292 E. 22. Str.

Verlangt: Junge Männer, das Telegraphiren für Eisenbahnen zu erlernen und Stellungen als Telegraphisten, Ticket-, Expreß- und Stations-Agenten zu übernehmen. Zu erfragen: Eisenbahn-Superintendent, 175 Fifth Ave.

Verlangt: Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und, wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $75 und $100 zu beziehen. Telegraph-Superintendent, 175 Fifth Ave.

Verlangt: Ein kräftiger Junge, der schon [illegible] Cakes gearbeitet hat. 2616 S. Park Ave.

Verlangt: Ein guter lediger Blacksmith [illegible] Helfer. 180 65. Str., Jackson Park.

Verlangt: Eine erste Hand Cakebäcker [illegible] 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Bäcker an Cake zu [illegible] 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein Porter, der am [illegible] aufzuwarten versteht. 703 Clark Str.

Verlangt: Ein Mann für Pferde; [illegible] ferner ein Mann für Hausarbeit. 93 Wells Str., [illegible] undry.

Verlangt: Koch im Restaurant. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Porter, der auch [illegible] Mittags aufwarten kann. 378 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter Bartender, [illegible] sofort. 124 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Junge [illegible] der Cake-Bäckerei. 584 Ogden Ave.

Verlangt: Junger Mann [illegible] Saloon-Arbeit. „Cable Station", 74 La Salle Ave.

Verlangt: Ein guter [illegible] 230 25. Place.

Verlangt: Zwei junge [illegible] Männer für dauernde Stellungen, um Telegraph[illegible] an unseren Linien zu erlernen. Stellungen g[illegible] mit $75, $100 bis $125 monatlichen Lohn. Telegraph-Superintendent, 175 Fifth Ave.

Verlangt Ein jun[illegible] Mann im Saloon zu helfen. 1067 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Junge [illegible] von 16 Jahren im Store zu arbeiten; muß engl[illegible] sprechen. 61 S. Halsted Str. md

Verlangt: [illegible] an Brod und Cakes. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: [illegible] erfahrener Junge in Bäckershop. 951 N. Clark Str.

Verlangt: [illegible] Deutscher Mann für Stallungen, Pferde und Kutsch[illegible] 5304 Ashland Ave.

Verlangt: 3 gute zuverlässige Leute, um die besten und leicht verkäuflichen Lotten in Chicago zu verkaufen. [illegible] Verdienst für die rechten Leute. [illegible] Heim [illegible], 425 Unity Building. 5jl1w

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote"-Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 29mabw

Verlangt: Ein Junge, im Oelgeschäft zu helfen. 50 Woodside Ave. fimo

Verlangt: 50 Farm-Arbeiter; guter Lohn und beständige Arbeit; ebenso Arbeiter für Kohlen-Gruben, Eisenbahnen und andere Arbeiten in Roß Labor Agency, 2 S. Market Str. 3jl1w

Verlangt: Ein Junge, an Brod zu arbeiten. 3105 Tillman Str., Schmidinger. samodi

Verlangt: Ein junger Mann, um Milchwagen zu treiben. 196 Southport Ave. fimo

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung; radirt Tinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse Wis. 18mz1j

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter, $1.75 täglich; den ganzen Sommer Arbeit. Billige Fahrt. 100 für Eisenbahngesellschafts-Arbeiten in Wisconsin, Iowa und Illinois. Freie Fahrt. 100 für Farm- und andere Arbeiten, in Roß' Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 2ju,1m

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kosten. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 13ju1m

Verlangt: Mann mit $800 Baargeld, als Geschäftsführer für alleinstehende Frau; guter Gehalt; genügend Sicherheit. Room 1, 49 N. Clark Str. fimo

Verlangt: Brod- und Cakebäcker. 2897 Archer Ave.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. 180 Randolph Str.

Verlangt: Ein erfahrener junger Mann für Grocery. Nachzufragen 2453 Wentworth Ave. mdi

Verlangt: Ein guter Junge zum Zeitungstragen. 861 Lincoln Ave., oben. fmo

Verlangt: Nüchterne, intelligente deutsche Agenten; beständige zahlende Beschäftigung. Zu erfragen: 234 La Salle Str., R. 41. 5jl1w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Classe Koch oder Köchin, sowie drei Mädchen für Küchenarbeit. Goldbergs Restaurant, 265 S. Clark Str. 5jl,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen an Maschinen und bei Hand an Röcken. 696 W. 14. Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen und zum Lernen. 56 Sheffield Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Kniehosen. 341 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Gute Maschinen- und Hand-Mädchen an Shopröcken. 23—25 Crystal Str., hinter 384 W. Division Str., nahe Lincoln Str.

Verlangt: Ein gutes, junges Store-Mädchen in einer Bäckerei. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Junge Mädchen, um Shawl-Fransen zu machen. Tonk Mfg Co., Clybourn Ave. und Clybourn Place.

Verlangt: Ein Mädchen, das englisch sprechen kann, in Bäckerei. Sogleich vorzusprechen, 2516 S. Park Av.

Verlangt: Zwei Damen für dauernde Stellungen, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Stellungen garantirt mit $75, $100 bis $125 monatlichen Lohn. Telegraph-Superintendent, 175 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen in unserer neuen Office, mit $50, $75 und $100 monatlichem Gehalt, wenn tüchtig. Telegraph-Superintendent, 175 Fifth Ave.

Verlangt: Gute Handmädchen zum basten an Shopröcken und kleine, zum lernen. Guter Lohn. 27 Cleveland Ave.

Verlangt: Büglerin für Familienwäscherei. 378 Cleveland Ave.

Verlangt: Gute Finisher an Damenmäntel. 630 N. Park Ave. fimo

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Röcken. 293 Dayton Str. fmodi

Verlangt: Mehrere Maschinen-Mädchen an Westen. Stetige Arbeit. 267 Noble Str., 3. Flur, hinten. fmo

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Platz und Lohn für das richtige Mädchen. 181 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 917 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, um Geschirr zu waschen. 560 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 611 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 588 Blue Island Ave., in Bäckerei.

Verlangt: Zwei gute Mädchen; eines für Hausarbeit und eines für zweite Arbeit. Arcade Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Aeltliche Frau, um auf ein Kind zu achten. Gutes Heim. 90 S. Clinton Str., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 413 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn; gutes Heim. 746 W. Adams Str.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen. 138 Michigan Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 472 Wells Str. mdi

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen. 135 E. Adams Str.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. 886 N. Halsted Str., im Dry Goods-Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 245 Bissel Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Martin Wald, 21 Le Moyne Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein tüchtiges Hausmädchen für allgemeine Hausarbeit findet einen guten Platz. 330 East North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1219 W. Monroe Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 743 Graceland Ave., nahe Ashland Ave., Lake View.

Verlangt: Einfaches, fleißiges Mädchen für Hausarbeit. $4.50 Lohn. 231 North Ave., Store. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1767 N. Western Ave., nahe Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen findet einen guten Platz. $4—$5. 375 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder ältere Frau, um Kindern aufzupassen. 1045 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei drei Erwachsenen. 13 Astor Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4312 State Str. mdimi

Verlangt: Mädchen von 16 bis 17 Jahren. 96 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hoher Lohn. Kleine Familie. Bechtold, 960 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Ein Kindermädchen oder Frau. 4451 Lincoln Str. mdi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. 749 Wells Str., 3. Flat.

Verlangt: Eine Haushälterin, Mädchen oder Wittwe ohne Anhang, am liebsten frisch Eingewanderte. 90 High Str., Nordseite.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Forscher, 251 W. Division Str.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen in Privat-Boardinghaus. 99 Warren Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für kleinen Haushalt. 3745 Wabash Ave.

Verlangt: Wirthschafterin bei einem alleinstehenden Mann. Zu erfahren bei Dannenberg, 1006 Diversey Str. —do

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Familie von zwei Personen. Kein Kochen. 681 Larrabee Str., Ecke Garfield Ave., oben. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Flinke Waschfrau für jeden Montag. 321 Webster Ave.

Verlangt: Eine Amme für ein Baby. 97 W. 11. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2311 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen an Geschirr. Lohn $4 die Woche. 292 E. 22. Str.

Verlangt: Zu einem Kinde von 6 Monaten ein älteres, zuverlässiges Mädchen, welches beim Waschen, Bügeln und bei der Hausarbeit helfen muß. Ein zweites Mädchen für die Küche im Hause. Familie von Dreien. Zu erfragen. 427 E. Huron Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 498 29. Str., Ecke S. Canal Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 1180 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1067 Lincoln Ave. 10jl1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 1228 George Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1721 Milwaukee Ave. fimo

Verlangt: Frauen zum Hosennähen außer dem Hause. 680 May Str., oben, hinten. fmo

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen. Bezahlung während des Lernens. Auch geübte Hände werden angenommen. Arbeit das ganze Jahr. 230—32 Kinzie Str. fmo

Verlangt: Mädchen. 722 N. Robey Str. —di

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; frisch eingewandertes vorgezogen. 6211 Centre Ave. —di

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchen- und Dining-room-Arbeit. 204 E. North Ave. fmo

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jubw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein kürzlich eingewandertes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends, 383 W. 14. Str. oberer Flur. mdi

Verlangt: Amme, sofort. 800 Dudley Str. Braun.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. 1521 Milwaukee Ave.

Verlangt: Kindermädchen. 475 Lincoln Av. —mi

Verlangt: Ein Hausmädchen. 113 E. Ohio Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2340 Portland Ave., 4. Flur.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; frisch eingewandertes vorgezogen. 276 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um zwei Kinder im Alter von 1½ und 3 Jahren zu verwahren. Gutes Heim. 463 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 888 N. Halsted Str., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 309 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Waschen und Bügeln. Lohn $4 die Woche. 4901 Armour Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 346 E. 24. Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für Arbeit in kleiner Familie. 209 Lincoln Ave., Top Flat.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Zimmerarbeit. 202 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer Familie von zwei Leuten. 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Sofort, ein Kindermädchen, nicht unter 15 Jahren. 3200 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. — 205 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 1037 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 206 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Gute Köchin und ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 99 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Restaurants, bei Frau Peters, 225 Larrabee Str.

Verlangt: 500 Mädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen. International Employment Office, 128 Clybourn Ave. —mo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 347 Milwaukee Ave. fmdi

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Eifelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13julj

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 26jn1m

Verlangt: 100 Mädchen für Stadt und Land. 187 S. Halsted Str., Frau Schell. 19junlw

Verlangt: 1000 Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Restaurants. Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 7jl1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: 2 nette saubere Kellnerinnen im Victoria-Tunnel, 340—342 S. State Str. 3jl1w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger, tüchtiger Gärtner sucht Stelle in Privat- oder Handelsgärtnerei. Offerten unter: C. 32, Abendpost.

Gesucht: Deutscher junger Mann, mit allen im Telegraphenbau vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Offerten unter: C. 29, Abendpost. —mi

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgend eine Beschäftigung. R. Braun, 4088 Wentworth Ave.

Gesucht: Junger Mann, spricht deutsch, französisch und etwas englisch, sucht Stelle im Saloon oder sonstige Hausarbeit. Fox, 345 Ward Str. mdmdo

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Uhrmacher sucht Stelle. Adresse: 2. H., 316 N. Leavitt Str. mdo

Gesucht: Ein 17 Jahre alter Junge, 14 Tage im Lande, welcher [illegible] Pferde besorgen kann, sucht eine Stelle. Adresse: M. P., 316 N. Leavitt Str.

Gesucht: Kürzlich eingewanderter deutscher Lehrer, 27 Jahre, in den Musik-Fächern academisch gebildet, sucht entsprechende Stellung. Leonard Fayarand, 11 Mohawk Str.

Gesucht: Ein Mann, Töpfer, sucht einen passenden Platz; kann alle Arten Glasur machen. Offerten: U. 45, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, gelernter Sattler, sucht Beschäftigung; kann gut mit Pferden umgehen. Offerten: A. 65, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 21, 8 Monat im Lande, sucht irgend welche Beschäftigung. F. Dele, 871 W. Indiana Str.

Gesucht: Für [illegible] zuverlässiger junger Mann (ledig), sucht irgend welche Beschäftigung. Cautionsfähig. K. Kind, 792 W. 39. Str. modi

Gesucht: Ein junger Kupferschmied, erst ins Land gekommen, sucht irgend welche Beschäftigung. 609 Lincoln Ave. fmo

Gesucht: Lediger Mann wünscht sich im Grocery-Geschäft weiter auszubilden. Zu erfragen 422 W. Division Str. fmo

Gesucht: Ein mit allen Office-Arbeiten vertrauter junger Mann sucht gegen kleines Gehalt irgend welche Beschäftigung. Caution kann gestellt werden. Offerten unter: U. 15, Abendpost. fmo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Stellen in einem Restaurant. 432 B Larrabee Str.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes Mädchen sucht Stellung in Privatfamilie. Adresse: G. W., 974 Clybourn Ave. mdimi

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Hotel oder Restaurant wird vorgezogen. 461 N. Lincoln Str.

Gesucht: Ein Mädchen gesetzten Alters wünscht Stellung irgend welcher Art; schläft zu Hause. 249 Dayton Str.

Gesucht: Ein älteres deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 679 W. 19. Str. mdi

Gesucht: Ein älteres Mädchen, das selbständig alle Hausarbeit verrichten und kochen kann, sucht Stellung. Saloon vorgezogen. 29 Rees Str., 3. Flur.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in Hotel. 34 Tell Place.

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. 693 Larrabee Str.

Gesucht: Mädchen von 13 Jahren sucht leichte Stelle; kann zu Hause schlafen. 841 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 125 Hudson Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 411 14. Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine Wittwe in mittleren Jahren sucht anständigen Platz als Haushälterin. 486 25. Str., 1 Treppe.

Gesucht: Eine tüchtige Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 818 Herndon Str., Lake View. fimo

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 587 Larrabee Str. 7jl1w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jabw

Agentur für Prof. Schröders Universal-Mittel für Geheim-Krankheiten, für Bandwurm und für Asthma. Bruchbänder zu Fabrikpreisen. 54 Fifth Ave. 22malj

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, Mitte der 40er, ohne Kinder, in guten Umständen, sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Wittwe ohne Kinder, zwecks Heirath. Hierauf Reflektirende mögen ihre Adressen einsenden unter: C. 38, Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Schneider und solche die das Wholesale Kleider- und Musterzuschneiden, gradiren oder Muster nach Maß zu schneiden erlernen wollen, mögen nachfragen: 627 Seminary Ave., Lake View, nahe Diversey Ave., 2. Flat. 22jnlmt

Englischer Unterricht $2 monatlich (auch Damenklassen) unter Leitung des Principals, Professor George Jenssen. Buchhalten, Rechnen, alle Handelsfächer mit gewohnter Gründlichkeit rasch, billig gelehrt. Tags und Abends den ganzen Sommer. Nordwest Business-College, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 6jl1mt

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $160 für ein sehr schönes Rosewood „Weber"-Upright-Piano, an leichten monatlichen Abzahlungen. Aug. Groß, 636 Wells Str., Abends offen. 3jl1w

Zu verkaufen: Eine noch ganz neue Orgel für den halben Preis. 457 W. Chicago Ave. frmomi,1m

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Candy- und Cigarren-Store. 603 W. 15. Str. mdi

Zu verkaufen: Saloon, billig, wegen zweier Geschäfte. 1157 Lincoln Ave. mdimi

Zu verkaufen: Muß anderer Geschäfte halber sofort meinen gut gelegenen und gut zahlenden Eck-Grocerystore mit großem Waarenvorrath spottbillig losschlagen. Miethe mit Wohnung, $20. Preis $325, werth das Doppelte; wenn verlangt, gebe leichte Zahlungs-Bedingungen. In Eurem Interesse sprechet sofort vor, Südost-Ecke 32. und Butler Str.

Zu verkaufen: Dringender Abreise halber bin ich gezwungen, meinen bestzahlenden, altbekannten und ältesten Grocery-Store mit großem Waarenvorrath, gutem Pferd und Wagen in bester Classe deutscher Nachbarschaft zu jedweder annehmbaren Offerten zu verkaufen, wenn Verkauf rasch bewerkstelligt werden kann. Versäumet nicht, wegen näherer Details vorzusprechen. 354 Larrabee Str., nahe Blackhawk Str.

Zu verkaufen: Bäckerei-, Confectionery-, Cigarren- und Tabak-Geschäft. Miethe $14 mit Wohnzimmern. Der einzige Store im Block. 603 15. Str. mmifa

Zu verkaufen: Restaurant zur Hälfte des wirklichen Kostenpreises. Nachzufragen 100 S. Desplaines Str.

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon. Ernst Bros., 67 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein Cigarren- und Candy-Store mit Soda-Fontaine und Eiscream-Parlor. 676 W. Chicago Ave. 10jl1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, billig, wegen Todesfalls. 893 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Muß sofort verkaufen, spottbillig, bestgelegener Grocery-Store, gutes Pferd und Wagen. 623 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Tabak- und Confectionary-Laden. Ecke Augusta und Paulina Str. —mi

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Saloon und Flaschenbier-Geschäft; muß verkauft werden wegen Krankheit. Der Käufer hat die Wahl, eines oder beide Geschäfte zu kaufen. Nachzufragen 23 Clybourn Ave. oder im Alexianer-Hospital, Zimmer 76. —mi

Zu verkaufen: Saloon, sehr billig. 85 N. Ann Str., Ecke Carroll Ave. mdi

Zu verkaufen: Ein schöner, gut gelegener Delicatessen-, Candy-, Cigarren-, Tabak- und Laundry-Store. Eine sehr belebte deutsche Nachbarschaft. Voller, neuer Waarenvorrath, zu einem sehr niedrigen Preise. Dieses Geschäft ernährt eine Familie. Eine schöne Wohnung mit drei schönen Zimmern und billiger Miethe. 861 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Bargain, Saloon an Nordseite; $650. täglicher Verkauf $30. Creditors Exchange. Room 6, 161 Washington Str. mdi

Zu verkaufen: Saloon mit Restaurant in Hotel, nahe Stock-Yards. $325. 161 Washington Str., Room 6.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Icecream- und Candystore mit Pferd und Wagen; billig. 2553 La Salle Str.

Zu verkaufen: Zeitungsroute oder gegen Lot zu vertauschen. 929 Clybourn Ave., hinten, oben.

Zu verkaufen: Ein Stellenvermittlungs-Bureau nebst vollständigem Haushalt. 158 31. Str. —mi

Zu verkaufen: Ein Bäcker-, Cigarren- und Tabak-Store. 407 W. North Ave. fmodi

Zu verkaufen: Ein Saloon und Boardinghaus, billig, wenn sofort übernommen. 471 W. Chicago Av. famo

Zu verkaufen: Billig, eines der best zahlenden Flaschenbier-Geschäfte in der Stadt. 4423 State Str. —mo

Zu verkaufen: Ein gutes Milchgeschäft. 110 Cornell Str., Fritz Winterfeld. fimo

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Pool- und Billard-Tables, Nordseite; Eingang von 2 Straßen. Krankheit die Ursache. Adresse: U. 16, Abendpost. frsamodi

Zu verkaufen: Wegen Zurückziehens vom Geschäft, sehr billig, ein erster Classe Boardinghaus in Mitte vieler Fabriken und College. Kommt und überzeugt Euch selbst. Adresse: U. 23, Abendpost. fmodi

Zu verkaufen: Eine neueingerichtete Bäckerei, billig, mit allen Waaren und Kundschaft. 615 Milwaukee Ave. 5jl1w

Zu verkaufen: Billig, wegen Zurückziehens vom Geschäft, Saloon und Boardinghaus; Einrichtung für 10 Zimmer; an Archer Ave. Miethe $50. Nachzufragen bei John George, 57 Alexander Str., vor 9 Uhr Morgens, oder nach 6 Uhr Abends. 5jl1w

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants u.s.w. leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntag Vormittags offen. 3jelj

Zu verkaufen: Gutgehende Restauration. Anzahlung $300, Rest auf Zeit. Nachzufragen 386 E. North Ave. 3jl,1w

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Cigarren-, Candy-, Frucht- und Eiscream-Geschäft, billig. Sprecht vor und überzeugt Euch. Adresse: F. G. 42, Abendpost. 6jl1w

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon; billig. 269 E. Division Str. 6jl1w

Zu verkaufen: Billig, guteingerichteter Schuh- u. Flick-Store, mit Wohnung; Miethe $15. 4007 N. Clark Str. 3jl,1w

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer; Privatfamilie. 842 N. Halsted Str. mdi

Zu vermiethen: Ein oder zwei Herren oder verheirathetes Paar findet eine schöne Wohnung bei einem jungen verheiratheten Paar, billig. 2833 Vernon Av. Seiten-Eingang, 1. Flat.

Zu vermiethen: Ein Zimmer mit Closet für einzelne Dame. 70 Oak Str.

Verlangt: Anständige Boarders bei einer Wittwe. 472 Larrabee Str. mdi

Zuvermiethen: Vier Frontzimmer, $12, an Wieland Str. Nachzufragen morgen, 545 Wells Str.

Zu vermiethen: Stall nahe La Salle Ave. Lambrecht, 121 W. Lake Str.

Zu vermiethen: 5108 Halsted Str., neuer Store mit 3 Zimmer, sowie Flat, 10 Zimmer; Badeeinrichtung nebst allen Bequemlichkeiten. Preis $25. Zu erfragen 4237 Halsted Str., Barbershop. fmo

Verlangt: Junger Mann als Boarder in deutscher Familie. 227 Rush Str. fsamo

Verlangt: Einige Roomers, bei stillen Privatleuten, billig. 204 Vine Str., nahe North Ave. fmo

Zu vermiethen: Ein kühles, feines möblirtes Frontzimmer, für einen oder zwei Herren. 55 Willow Str. famo

Zu vermiethen: Billig, Möblirte Zimmer. 135 Milwaukee Ave. 6jl1w

Zu vermiethen: Schöne Zimmer, inmitten der Stadt für eine oder mehrere Personen. 77 5. Ave. 5jl1w

Verlangt: Boarders und Roomers. 473 Larrabee Str. bfsamo

Zu vermiethen: Bei kinderlosem Ehepaar ein hübsch möblirtes Front-Hallenzimmer: extra Eingang, mit Badezimmerbenutzung. Ein Block von Milwaukee Ave. Cable-Car. 1053 N. Rockwell Str., nahe Armitage Ave. 3jl1w

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein schön möblirtes Frontzimmer auf der Nordseite von einem anständigen jungen Mann. Mit oder ohne Board. Offerten mit Preisangabe unter C. 23 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Store mit Wohnung oder Flat. Offerten erbeten: J. 2, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Von einem achtbaren Mädchen, ein möblirtes Zimmer, Westseite, bei älterem Ehepaar. Adresse: J. 50, Abendpost. fmo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: In gutzahlendem Saloon und Grocerie, mit $150. Geschäfts- und Sprachkenntniß nicht unbedingt nöthig. Goldene Gelegenheit. 132 S. Clark Str., 1 Treppe.

Partner gesucht: Wünsche mich mit $150 an einem reellen, gangbaren Geschäft zu betheiligen. L. M. 62 Abendpost.

Partner verlangt: Mit $2000 wird ein Partner in ein Fabrikgeschäft aufgenommen. Nachzufragen: 776 W. 22. Str. fsamo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Zuschneider, Schneider und Andere werden darauf aufmerksam gemacht, daß Stones ausgezeichnetes System der Zuschneidekunst das anerkannt beste ist. Unterricht während des Tages und Abends. Sprecht vor und überzeugt Euch. The Chas. J. Stone Co. Cutting School, 196 La Salle Str., Zimmer 21—23. 24junlmt

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. — P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. 12junlmt

Kinderlose Eheleute wünschen ein Kind von 1 bis 2 Jahren zu adoptiren. Adresse: C. 24. Abendpost.

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 26aglj

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the COTTON AND WOOLEN MANUFACTURERS MUTUAL INSURANCE COMPANY of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

No Capital—Purely Mutual.

ASSETS.	
Railroad Bonds and Stocks	$ 147,859.98
State, City, County and other Bonds	2,055.00
Other Corporation Stocks	10,329.17
Cash on hand and in Bank	13,494.46
Premiums in course of collection and transmission	5,278.12
All other assets, viz. premium or deposit notes and due from other companies	$1,276,583.70
Total Assets	$1,455,600.43
LIABILITIES.	
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 17,407.65
Net am't of unpaid Losses	$ 17,407.65
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks	124,851.31
All other liabilities, viz. State, City, County &c	317.45
Total Liabilities	$ 142,576.41
INCOME.	
Premiums received during the year, in Cash	$ 248,883.27
Interest and dividends received during the year	10,249.48
Amount received from all other sources	3,934.41
Total Income	$ 263,069.16
EXPENDITURES.	
Losses paid during the year	$ 57,580.89
Dividends paid during the year	147,747.17
Commissions and Salaries paid during the year	7,975.95
Taxes paid during the year	2,832.79
Amount of all other expenditures	15,786.38
Total expenditures	$ 231,932.18
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$ 978,645.00
Total Premiums received during the year in Illinois	$ 8,773.76
Total Losses incurred during the year in Illinois	$ 77.68
Total amount of Risks outstanding	25,883,113.00

Subscribed and sworn to before me this 19th day of January, 1893. DANIEL B. WHITTIER, A Commissioner for the State of Illinois.
H. N. DAGGETT, President. B. F. TAFT, Secretary.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.: 4 Zimmer, Lot 25 bei 125, Humboldt Ave. $1400; [illegible] Milwaukee Ave., Miethe $432 jährl. 4000; Ashland und Fullerton, Miethe $288 jährl. 2700; Orchard und Center, Miethe $240 jährl. 3500; Tomy Ct. und North Ave., Miethe $300 jährl. 4000; Hinsche und Clybourn, Miethe $300 jährlich. 3300; und vieles andere billige Grundeigenthum an der Nordwest- und Nordwestseite; auch Bauplätze am Humboldt Park und [illegible], $300 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 21ju,bw

Zu verkaufen: Eine Eck-Lot in Avondale, in einer zahlreich bewohnten Nachbarschaft für Cash oder leichte Abzahlung. 300 Milwaukee Ave. fimo

Zu verkaufen: Einige schöne Lotten nur $600; Straßen macadamisirt, Sewer und Wasser, nicht weit von der Nordwest-Straßenbahn und öffentlicher Schule, nur $15 baar und Rest $10 monatlich. Auch eine neue Cottage, $1100 mit Lot; $50 baar und $12 monatlich, [illegible] Cottage, 5 Zimmer-Cottage, 7 Fuß Basement, nur $1800; $100 baar, Rest $15 monatlich. Ebenfalls ausgezeichnete Ecke, 50 bei 125, nur $1500. John Heim, 170 Belmont Ave., 1 Block westlich von Lincoln Ave.-Car.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicagoer Eigenthum: Eine gutgelegene Farm. Näheres bei A. Did, Mouton, Wis.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80 Acker in Wisconsin, 34 Meilen von der Stadt, für $2000, und alle Geräthschaften dabei. Nachzufragen 5028 Justine Str. mdimdo

Zu verkaufen: An Milwaukee Ave., Cottage für $2,500, werth $5,000. Gute Titles und Abstracts. $250 Anzahlung, $5 monatlich. Perry Russel, Zimmer 55, 102 Washington Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot mit gutgehender Bäckerei und Delikatessen-Geschäft, billig. 833 Otto Str., Lake View. 6jl1w

Zu verkaufen für Farm oder gute Lot: Haus und Lot für Farm oder gute Lot. Zu erfragen bei F. Eilenat, 5133 Aberdeen Str. fimo

Zu verkaufen: Ein 2stöckiges Brickhaus, sehr billig. 1563 Fillmore Str. 8jl1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Specialität.

Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.

L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt.

94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,

oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company. — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., zu den billigsten Raten und Bedingungen borgen können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, gegen Sicherheit, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, [illegible] oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, 161 W. Madison Str., nahe Halsted. 24jlj

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Sprecht in Euren Verhältnissen ungenirt vor. Ich verleihe eigenes Geld und mache keine Provision für Abschließung von Darleihen. Ihr findet es zu Eurem Vortheil, wenn Ihr mit mir handle. S. Richardson, 134 S. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schreibet bis 3 Uhr. 5malj

5000 Dollars werden auf erste Hypothek baldigst gesucht. Offerten: M. 34. Abendpost.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nähmaschinen: Wheeler & Wilson Nr. 9 Nähmaschinen-Office, Singer und alle Sorten neu. Gebrauchte Maschinen von $5—$15; gute Garantie. Reparaturen zu niedrigen Preisen. Meyer & Wallace. 15apbw

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $15, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. mdi

Union Store Fixture Co.: Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wallcases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 76 E. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, gut erhaltenes Modell, Umzugs halber. 381 Centre Str., 1. Flur.

Seht her: Feine Range mit niedrigem Closet, $10; schöner Kinderwagen; guter Eisschrank; Wasserpiano; billig. 106 W. Adams Str. mdi

Bargain: Feine Butcher-Einrichtung, Ladentisch, Meat-Racks, Eisschrank und Wage; muß sofort verkauft werden. 119 W. Adams Str.

Zu verkaufen: Muß sofort verkauft werden: Spottbillig, eine beinahe neue Grocery-Einrichtung, Counters, Shelving, Scales, Bins, in ganzer Einrichtung oder einzeln. 190 Centre Str., 1. Flat.

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 346 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goudevenier. 15jlj

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Teppiche, Oefen, Haus-Ausstattungswaaren.

Baar oder leichte Abzahlungen.

$100 werth Waaren zu $5 monatlich.

Vollständige Hartholz-Schlafzimmer-Einrichtung, 3 Stücke ... $7.88
Parlor-Einrichtung ... $18
Kochöfen ... $6
Stühle mit Holzsitz ... 19c
Tische ... 65c
Teppiche ... 19c

Martin Emerich Outfitting Co., Leitende Möbelhändler, 261—263 State Straße.

Offen bis 9 Uhr Abends. 10jl1w

S. Richardson hat alle Sorten neuen und gebrauchten Möbel, billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains für alle. Schreibt bis 3 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schreibet bei Abends. Sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19mijl

Zu verkaufen: Ganze Hauseinrichtung, wegen Abreise. 394 [illegible]

Zu verkaufen: Billig, eine ganze Haushaltungs-Einrichtung. 602 W. Lake Str., im Store.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIRE ASSOCIATION OF PHILADELPHIA of Philadelphia in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

Amount of Capital Stock paid up in full	$ 500,000.00
ASSETS.	
Value of Real Estate owned by the Company	150,800.00
Loans on Bonds and Mortgages	1,893,108.83
Railroad Bonds and Stocks	1,158,488.00
State, County and other Bonds and Stocks	1,129,842.50
Bank Stocks	[illegible]
Loans on Collateral Security	197,000.00
Cash on hand and in Bank	[illegible]
Interest due and accrued	75,997.55
Premiums in course of collection and transmission	357,599.07
Rents due and accrued	188.00
All other assets	972.08
Total Assets	$5,137,123.01
Less special deposits to secure liabilities in Virginia, Georgia and Oregon	108,775.00
Balance	$5,028,348.01
LIABILITIES.	
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$ 140,544.56
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	132,232.00
Losses resisted by the Company	49,063.91
Total gross amount of claims for Losses	321,880.47
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	18,434.66
Net amount of unpaid Losses	$ 303,445.81
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks	1,531,752.09
Due for Commissions and Brokerage	58,362.82
Amount reclaimable by the insured on Perpetual Fire Insurance policies (being 90 and 95 per cent of premium received)	1,893,370.92
All other Liabilities	69,667.05
Total Liabilities	$3,848,596.69
Less liabilities secured by special deposits in Virginia, Georgia and Oregon	51,593.83
Balance	$3,795,004.82
INCOME.	
Premiums received during the year, in Cash	$2,050,060.94
Interest and dividends received during the year	228,958.53
Rents received during the year	[illegible]
All other sources	[illegible]
Total Income	$2,293,648.32
EXPENDITURES.	
Losses paid during the year	$1,329,990.58
Dividends paid during the year	[illegible]
Commissions and Salaries paid during the year	632,410.79
Taxes paid during the year	50,816.16
Amount of all other expenditures	1,734.05
Total Expenditures	$2,214,251.50
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	16,093,005.00
Total Premiums received during the year in Illinois	211,781.45
Total Losses incurred during the year in Illinois	78,088.80

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893. THOMAS B. PROSSER, Notary Public.
E. C. IRVIN, President. BENJAMIN I. HERKNESS, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIREMAN'S INSURANCE COMPANY of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

Amount of Capital Stock paid up in full	$ 250,000.00
ASSETS.	
Value of Real Estate owned by the Company	115,250.00
Loans on Bonds and Mortgages	[illegible]
Railroad Bonds and Stocks	[illegible]
State, County and other Bonds and Stocks	[illegible]
Loans on Collateral Security	[illegible]
Cash on hand and in Bank	[illegible]
Interest due and accrued	[illegible]
Premiums in course of collection and transmission	24,720.54
All other assets	720.00
Unadmitted	11,052.84
Total Assets	$ 433,387.80
LIABILITIES.	
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$13,479.59
Gross claims for Losses upon which no action has been taken	15,360.91
Losses resisted by the Company	13,450.81
Total gross amount of claims for Losses	$42,251.24
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	479.59
Net amount of unpaid Losses	41,771.79
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks	74,678.12
Due for Commissions and Brokerage	4,427.64
All other Liabilities	[illegible]
Total Liabilities	$ 140,388.57
INCOME.	
Premiums received during the year, in Cash	$ 128,638.14
Interest and dividends received during the year	10,289.82
Total Income	$ 138,928.96
EXPENDITURES.	
Losses paid during the year	$ 113,457.47
Commissions and Salaries paid during the year	37,836.35
Taxes paid during the year	5,941.52
Amount of all other expenditures	[illegible]
Total Expenditures	$ 166,394.56
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	16,973,007.00
Total Premiums received during the year in Illinois	70,877.26
Total Losses incurred during the year in Illinois	[illegible]
Total amount of Risks outstanding	10,907,744.00

Subscribed and sworn to before me this 28th day of January, 1893. GEO. F. HARDING, JR., Notary Public.
ABNER C. HARDING, Vice-President. A. C. COLLINS, Ass't Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the EQUITABLE FIRE & MARINE INSURANCE COMPANY of Providence, in the State of Rhode Island, on the 31st day of December, 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.	
Amount of Capital Stock paid up in full	$ 300,000.00
ASSETS.	
Value of Real Estate owned by the Company	[illegible]
Loans on Bonds and Mortgages	[illegible]
Railroad Bonds and Stocks	177,250.00
Bank Stocks	110,940.00
Other Corporation Stocks	[illegible]
Loans on Collateral Security	900.00
Cash on hand and in Bank	[illegible]
Premiums in course of collection and transmission	36,140.08
Rents due and accrued	[illegible]
Unadmitted Assets	500.78
Total Assets	585,103.22
LIABILITIES.	
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$ 12,829.00
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	39,731.00
Losses resisted by the Company	2,763.00
Total gross amount of claims for Losses	[illegible]
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	5,000.00
Net amount of unpaid Losses	$ 48,323.00
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks	194,124.05
Due for unpaid Dividends	[illegible]
All other Liabilities	5,709.88
Total Liabilities	[illegible]
INCOME.	
Premiums received during the year, in Cash	$ 289,056.59
Interest and dividends received during the year	[illegible]
Rents received during the year	[illegible]
Total Income	[illegible]
EXPENDITURES.	
Losses paid during the year	$ 203,665.48
Dividends paid during the year	[illegible]
Commissions and Salaries paid during the year	[illegible]
Taxes paid during the year	[illegible]
Amount of all other expenditures	[illegible]
Total Expenditures	$ 323,334.84
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$2,273,389.00
Total Premiums received during the year in Illinois	[illegible]
Total Losses incurred during the year in Illinois	6,249.14
Total amount of Risks outstanding	32,432,214.00

Subscribed and sworn to before me this 30th day of January, 1893. LORIN M. COOK, Notary Public.
FRED W. ARNOLD, President. JAMES E. TILLINGHAST, Secretary.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Carriage. 654 [illegible] Str.

Zu verkaufen: [illegible] 17 N. Carpenter Str.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, billig. [illegible] 190 Centre Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: [illegible] billig. 833 Lincoln Ave., vorne oben.

Zu verkaufen: [illegible] Ebbert, Kensington [illegible] Top- und Carriages, Wagen [illegible] Bestellung angefertigt. [illegible] 2808—2818 State Str. [illegible] 3. Hall.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible] 111 Home Str.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the BURLINGTON INSURANCE COMPANY

of Burlington in the State of Iowa, on the 31st day of December, 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 143,220.00
Loans on Bonds and Mortgages		83,105.78
Railroad Bonds and Stocks		14,000.00
State, City, County and other Bonds		23,600 00
Loans on Collateral Security		13,200.00
Cash on hand and in Bank		37,355.42
Interest due and accrued		3,350.22
Premiums in course of collection and transmission		42,622.21
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		32,095.38
Rents due and accrued		115 50
All other assets		503.19
Total Assets		$ 393,167.70
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 8,400.49	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	6,725.00	
Losses resisted by the Company	6,558.31	
Total gross amount of claims for Losses	$ 21,683 80	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	4,979.84	
Net amount of unpaid Losses		16,703.96
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		136,232.33
Due for Commissions and Brokerage &c.		19,410.73
Total Liabilities		$ 172,347.02
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$ 218,997.05
Interest and dividends received during the year		9,782.40
Amount received from all other sources		5,480.56
Total Income		$ 234,260.01
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 154,548.14
Dividends paid during the year		10,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		82,807.40
Taxes paid during the year		8,373.43
Amount of all other expenditures		24,742,40
Total Expenditures		$ 280,471.37
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,216,413.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 23,328.00
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 25,954.41
Total amount of Risks outstanding		24,876,577.00

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893. T. G. HARPER, Notary Public.
JOHN G. MILLER, President.
JACOB ALTER, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the U. S. BRANCH BRITISH AND FOREIGN MARINE INSURANCE COMPANY

of Liverpool, in the kingdom of Great Britain, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Deposit Capital		$ 200,000.00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$ 50,000.00
United States Stocks and Bonds		257,625.00
Railroad Bonds and Stocks		320,307.12
State, City, County and other Bonds		42,630.00
Other Corporation Stocks		59,160.00
Loans on Collateral Security		245,108.75
Cash on hand and in Bank		55,506.67
Premiums in course of collection and transmission		217,638.25
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		14,472.99
All other assets		26,787.24
Total Assets		$1,289,236.02
Less special deposits to secure liabilities in Massachusetts, Ohio, Georgia and Oregon		193,125.00
Balance		$1,096,111.02
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 134,981.84	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	10,004.00	
Total gross amount of claims for Losses	$ 144,985.84	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon.	20,812.84	
Net am't of unpaid Losses		$ 124,173.00
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		224,291.17
Unused balances of bills and notes taken in advance for premiums on open Marine and Inland policies or otherwise returnable on settlement		11,945.93
All other liabilities		99,271.41
Total Liabilities		$ 459,681.51
Less liabilities secured by special deposits in Massachusetts, Ohio, Georgia and Oregon		105,159 96
Balance		$ 354,521.55
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$1,363,512.84
Interest and dividends received during the year		46,113.90
Total Income		$1,409,626.74
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 468,412.46
Commissions and Salaries paid during the year		248,699.21
Taxes paid during the year		21,605.70
Total Expenditures		$ 738,717.40
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		23,747,032.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 71,272.91
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 29,700.01
Total amount of Risks outstanding		11,450,892.00

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893.
CHAS. FLYNN, Notary Public, N. Y. Co.
L. ALLYN WRIGHT, Att'y and M'g'r.
SAM'L P. WEIR, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CITIZENS [FIRE] INSURANCE COMPANY

of New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 300,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 145,700.00
Loans on Bonds and Mortgages		41,300.00
United States Stocks and Bonds.		170,625.00
Railroad Bonds and Stocks		121,675.00
Bank Stocks		76,700.00
Other Corporation Stocks		101,500.00
Loans on Collateral Security		143,725.00
Cash on hand and in Bank		106,661.63
Interest due and accrued		10,412.95
Premiums in course of collection and transmission		79,545.64
Rents due and accrued		2,561.59
All other assets		27,982.53
Total Assets		$1,028,389.34
Less special deposits to secure liabilities in Georgia and Virginia		45,500.00
Balance		$ 982,889.34
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 27,315.50	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	28,648.19	
Losses resisted by the Company	10,285.84	
Total gross amount of claims for losses	$ 66,249.53	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon.	5,023.06	
Net am't of unpaid losses		$ 61,226.47
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		477,438.91
Due for unpaid Dividends		310.95
Due for Commissions and Brokerage		1500.00
All other liabilities		16,428.00
Total Liabilities		$ 556,904.33
Less liabilities secured by special deposits in Georgia and Virginia		13,118.95
Balance		$ 543,785.38
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 698,933.81
Interest and dividends received during the year		28,646.14
Rents received during the year		5,428.15
Total Income		$ 733,008.10
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 476,985.65
Dividends paid during the year		29,827.80
Commissions and Salaries paid during the year		174,718.22
Taxes paid during the year		17,441.30
Amount of all other expenditures		98,916.39
Total Expenditures		$ 797,889.36
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$5,126,672.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 58,720.93
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 19,108.29

Subscribed and sworn to before me this 26th day of January, 1893. WILLIAM BATES, Notary Public.
EDWARD A. WALTON, President.
FRANK M. PARKER, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the GERMAN FIRE INSURANCE COMPANY

of Pittsburg in the State of Pennsylvania on the 31st day of December, 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 47,600.00
Loans on Bonds and Mortgages		249,672.17
State, City, County and other Bonds		9,900 00
Bank Stocks		137,171.00
Loans on Collateral Security		1,000.00
Cash on hand and in Bank		30,573 35
Interest due and accrued		2,987.92
Premiums in course of collection and transmission		34,783.02
Rents due and accrued		50 00
Total Assets		$ 514,137.46
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$ 41,755 70	
Total gross amount of claims for Losses	$ 41,755.70	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	2,500.00	
Net amount of unpaid Losses		39,255·70
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		208,014.70
Due for Commissions and Brokerage		5,797.17
Total Liabilities		$ 253,067.57
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$ 252,174.56
Interests and dividends received during the year		30,404.96
Rents received during the year		2,462.50
Amount received from all other sources		5,862.06
Total Income		$ 290,904.08
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 170,346.36
Dividends paid during the year		20,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		86,416.56
Taxes paid during the year		6,394.22
Total Expenditures		$ 283,157.14
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$1,905447.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 28,632.29
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 9,202.57
Total amount of Risks outstanding		$31,700,283.00

Subscribed and sworn to before me this 21st day of January, 1893. CHAS. R. WISTERHAUSEN, Notary Public.
H. E. WHITE, President. F. L. GROSS, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the AMERICAN FIRE INSURANCE COMPANY

of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 252,226 60
Loans on Bonds and Mortgages		1,234,600.00
United States Stocks and Bonds		33,750.00
Railroad Bonds and Stocks		913,883.29
State, City, County and other Bonds		98,050.00
Other Corporation Stocks		294,743.32
Loans on Collateral Security		123,900.00
Cash on hand and in Bank		175,647.53
Interest due and accrued		20,532.50
Premiums in course of collection and transmission		97,237.68
All other assets		8,661.55
Total Assets		$3,183,302.47
Less special deposits to secure liabilities in Oregon and Georgia		87,750.00
Balance		$3,095,552.47
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$ 25,725.94	
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	420,831.57	
Losses resisted by the Company	20,283.13	
Total gross amount of claims for losses	$ 466,840.64	
Net am't of unpaid Losses		$ 466,840.64
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,524,289.28
All other liabilities		550,743.69
Total liabilities		$2,541,873.61
Less liabilities secured by special deposits &c		16,857.71
Balance		$2,525,015.90
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$2,468,085 36
Interest and dividends received during the year		142,335.44
Rents received during the year		23,629.08
Net perpetual Premiums for year 1892		34,824.28
Total income		$2,668,874.16
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,685,929.27
Dividends paid during the year		49,540.00
Commissions and Salaries paid during the year		631,502.42
Taxes paid during the year		39,676.92
Amount of all other expenditures		205,703.78
Total Expenditures		$2,611,452.39
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		10,737,724.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 122,006.41
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 45,348.70
Total amount of Losses paid		$ 44,432.97

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893. SAMUEL L. TAYLOR, Commissioner for Illinois.
THOMAS H. MONTGOMERY, President.
RICHARD MARIS, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the U. S. BRANCH ATLAS ASSURANCE COMPANY

of London, in the Kingdom of Great Britain, on the 31st day of December 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Deposit Capital		$ 200,000.00
ASSETS.		
United States Stocks and Bonds		$ 339,000.00
Railroad Bonds and Stocks		75,100.00
State, City, County and other Bonds		189,000.00
Cash on hand and in Bank		40,295.80
Premiums in course of collection and transmission		69,986.35
Total Assets		$ 713,382.15
Less special deposits to secure liabilities in Ohio		113,000.00
Balance		$ 600,382.15
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 6,039.28	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	32,727.08	
Losses resisted by the Company	707.93	
Total gross amount of claims for Losses	$ 39,474.23	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	1,000.00	
Net am't of unpaid Losses		$ 38,474 23
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		204,128.60
Due for Commissions and Brokerage		54.17
All other liabilities		11,729.88
Total Liabilities		$ 254,386.88
Less liabilities secured by special deposits in Ohio		12,424.51
Balance		$ 241,962.37
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 302,342.27
Interest and dividends received during the year		3,851.96
Total Income		$ 306,194.23
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 141,830.45
Commissions and Salaries paid during the year		94,781.01
Taxes paid during the year		3,106.15
Amount of all other expenditures		19,187.79
Total expenditures		$ 258,907.40
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$3,482,312.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 52,740 43
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 8,575.68
Total amount of Risks outstanding		25,732,173.00

Subscribed and sworn to before me this 23d day of January, 1893. O. M. JOHNSON, Notary Public.
J. K. NEUBURGER, U. S. Manager.

Das Muttermal.

Volksroman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

„Ihre Wohnung—wo ist sie," fragte er.

Hilflos an ihm hängend, während sie in der kalten Winternacht auf dem eisigen Pflaster standen, gab sie ihm Straße und Hausnummer an. Die Straßenlampen tanzten seltsam vor ihrem Blick. Wie von einem ferneren Sterne her hörte sie den Mann mit der Adlernase und dem weißen Schnurrbarte rufen:

„Bei meiner Seele, armes Mädchen, Sie leiden sehr!"

Dann rollte ein Donner in ihren Ohren, als wären es die Ausbrüche eines Vulkanes; es war nur das Gerassel von Wagenrädern. Und dann war die arme Paulette in ihrer Phantasie nicht länger mehr sie selbst, sie kam sich vor wie ein Flocken Distelwolle von heißen Winden durch den unendlichen Raum getragen — ein Samum schien ihr den Athem geraubt zu haben, dann war ihr, als sei sie ein welkes Blatt, von einem Wirbelsturme umhergejagt; und gleich wieder träumte ihr, sie sei eine Koje, umhergeworfen in einer tintenschwarzen, stürmischen See. Zeitalter schienen ihr über sie dahingerollt und wieder war sie ein menschliches Wesen mit Adern voll Feur statt Blut; sie fiel hinab in Abgründe ohne Ende, und Marthas runzeliges Antlitz sah ihr aus der Tiefe entgegen und das finstere, fürchterliche Gesicht von St. John.

Auch das ging vorüber und sie war todt — ein fliegendes Atom, das sich emporhob zur Sonne und ein großer Friede kam über sie und dann hörte sie eine Stimme — dieselbe, die sie schon einmal wie von einem ferneren Sterne vernommen, und diese sagte: „Wird sie leben?"

Eine ander antwortete: „Wir wollen es hoffen. Sie ist jung und hat eine kräftige Constitution."

Fürchterliche Tage.

An einem schönen Morgen öffneten sich Paulettens Augen in einem dünnen Gesichte, das so weiß war wie eine Schneeflocke, sie öffneten sich noch einmal zu wirklichem Leben.

Zwei Personen standen flüsternd an ihrem Bette. Die eine war Martha; die Andere ein großer Mann mit grauem Barte und einer Stirne wie Jupiter. Mit einer dünnen, rauhen Stmme rief sie ihm bittend zu:

„Ach, Sie sind da? Ich ließ Sie doch unten im Parquet. Das ist sehr hartnäckig von Ihnen. Ueberdies habenSie mir noch nicht einmal Ihren Namen gesagt."

Er neigte sich über sie und sah hinab über das kranke, kleine Geschöpf.

„Ah, Herr General, sie ist besser!" sagte Martha.

„Geben Sie ihr ein zum Schlafen," antwortete er düster, was Martha sogleich that, und Paulette versank bald in einen tiefen, süßen, schmerzbesänftigenden Schlummer.

Von dieser Stunde an kam und ging er fortwährend — dieser große, seltsame Mann, den Martha General nannte.

„Ist das Ihr Name?" fragte Paulette eines Tages mit bebenderStimme, als er am Fuße ihres Bettes stand und auf sie hinabblickte.

„Sie mögen mich nennen, wie Sie wollen," antwortete er milde; „mein Name ist Freiherr von Weißenthurn."

„Leben Sie hier?" fragte sie, wie ein neugieriges Kind.

„Nein," antwortete er sanft; „hundert Stunden von da, in Thüringen."

„So weit!" seufzte sie. „Was thun Sie denn hier in dieser Stadt?"

„Ich sorge für Sie!" sagte er lächelnd.

„Ich bin wohl sehr krank gewesen?"

„Sehr krank."

„Sehen Sie nicht irgendwo da einen Handspiegel?"

Er trat an einen Toilettentisch und brachte ihr einen Spiegel. Sie nahm ihn mit zitternder Hand, blickte hinein, und sah ihr kleines weißes Gesicht, mit großen Augen, die aus ihren Höhlen starrten, und kurzes gelbes Haar, das in Locken sie umgab, wie den Kopf eines Kindes.

„Ich habe doch keine Narben?" sagte sie erbebend.

„Nein, keine," erwiderte er.

Sie ließ den Spiegl auf die Bettdecke sinken und verfiel wieder in Schweigen. Jetzt verschwand der General und Martha trat ein.

„Setze Dich," sagte Paulette, „ich wünsche mit Dir zu sprechen. Ich bin seitWochen krank gewesen, nicht wahr?"

„Ja!"

„Und Krankheiten kosten Geld, wie ich seinerzeit bei meinem armen Papa erfuhr. Habe ich Geld in meiner Börse?"

„Nicht einen Pfennig."

„Aber es scheint mir, daß wir Alles haben, was nöthig ist, Martha, und wir sind ja noch in unserer Wohnung. Wie kommt das?"

„Der Herr General!" sagte Martha lakonisch.

Sie schwieg wieder eine Weile und starrte auf die Wand.

„Was hast Du Neues gehört, Martha, seit ich hier liege?"

„Ich habe gehört, Fräulein, daß der Herr, der hier geschossen wurde, so weit wieder hergestellt ist, daß er die Stadt verlassen konnte. Ich habe gehört, daß seine reiche Mutter in großer Eile hierherkam, um ihn von hier fortzunehmen. Sonst nichts."

Ein Krampf zog das dünne Gesicht der kleinen Reconvalescentin zusammen.

„Denke! Es war noch eine andere Person da."

„Ich habe von Niemanden etwas gesehen oder gehört. Vom Theater waren Leute da, ich sagte ihnen, daß Sie krank seien. Dann kam noch der Herr General. Ah, was hätte ich thun sollen ohne ihn!"

„Er ist reich, denke ich?" sagte Paulette.

„Er hat auch blaues Blut, und er ist ein Held — er ist im Kriege gewesen."

„Ich will versuchen," stammelte die kleine Kranke, indem sie ihre dünnen Hände an ihre Stirne drückte — „ich will versuchen, nachzudenken, was wir thun sollen, Martha."

Am nächsten Tage bat sie, aus dem Bette gehoben und auf einen Lehnstuhl neben den Kamin gesetzt zu werden. Sie sah träumerisch auf die glühenden Kohlen, sie hatte einen Shawl um ihre zierliche Gestalt genommen und ein Ausdruck tiefer Wehmuth lag in ihren Zügen, als die Thüre sich öffnete und General Weißenthurn auf der Schwelle erschien.

„Was! Auf und gekleidet?" begann er, munter eintretend. „Gut! Und was thun Sie, ich bitte? Nur nicht weinen!"

„Nein," wiederholte sie, „nicht weinen!"

Er trat an den Kamin und sah auf sie hinab, wie eine Ceder des Libanon auf irgend eine Lilie des Feldes.

„Aber Sie thaten es doch!" rief er. „WidersprechenSie nicht. Sie haben geweint!"

Sie schüttelte ihr Haupt. Er betrachtete sie mit einer Art grimmigen Humors.

„Ich habe etwas von IhrerGeschichte zu erfahren gesucht," sagte er mit trockenem Tone, „und ich fand, daß Sie, wie die Leute sagen, in der Welt allein dastehen, meine Theure!"

„Es ist wahr," antwortete sie.

„Und daß Sie der Bühne müde sind? Ich denke, ich hörte Sie das sagen an jenem Abende, als ich Sie zuerst sah."

„Mein früherer Geist hat mich verlassen!" rief sie, ihre dünnen Hände faltend. „Ich könnte jetzt nicht auftreten und wenn mich das allein vor Hunger schützen würde."

„Nun, beim Himmel," sagte er, indem er freundlich unter seinen weißen Augenbrauen auf sie herabsah. „Sie können nicht sich selbst überlassen bleiben, da Sie Niemand haben! Nicht wahr, ich habe doch ein Recht, so zu sprechen?"

Sie nickte traurig.

„Ich bin ein verlassener alterMann," fuhr er langsam fort; „der letzte eines alten Stammes; es lebt nur noch eine Person, in derenAdern meinBlut fließt. Das Leben in Schloß Weißenthurn, besonders mit Hilda, ist düster wie der Tod. Ich würde froh sein, da etwas zu sehen, was jung und heiter ist, etwas wie Sie, meine Theure!"

Er streckte ihr plötzlich seine alten, aber starken Hände entgegen.

„Ein Blick in Ihr Angesicht, das einem anderen Gesichte so ähnlich ist, das ich einst kannte, hat mich tief im Herzen berührt. Kommen Sie, Mädchen! Beginnen Sie, wenn Sie wollen, von dieser Stunde an ein neues Leben — werden Sie mein Adoptivkind — das Kind meiner alten Tage!"

So schwach sie war, erhob sie sich und sah ihn bestürzt an.

„Meinen Sie das wirklich — können Sie das meinen!" rief sie.

„Gewiß. Sind Sie mir nicht IhrLeben schuldig? Ein Mensch fühlt immer eine Neigung für den, dem er etwas Gutes gethan. Ich kam in Geschäften hierher. Diese sind besorgt und ich kehre in die Heimath zurück. Aber ich werde Sie für einige Zeit in ein Institut bringen — Sie sehen, daß ich die Sachen bereits überdachte und Pläne für Ihre Zukunft machte. VergessenSie Ihr vergangenes Leben. Vor Hilda und allen Anderen werden Sie meinPflegekind sein, das mir ein verstorbener Freund hinterlassen — das wird uns Beide vor neugierigen Fragen schützen, wollen Sie dem Wunsche eines alten Mannes nachkommen? Wollen Sie mir folgen?"

„Ob ich kommen will!" sagte sie. „Ach, Sie spotten meiner! Wird Jemand, der ertrinken soll, eine Hand annehmen, die sich zu seiner Rettung bietet? O freudig, selig, und ich segne Sie dafür — ich segne Sie dafür!"

Sie eilte auf ihn zu wie ein Kind, und küßte seine Hand und sank vor ihm auf die Kniee und erzählte ihm dieGeschichte ihres Lebens — wie Joseph Werner sie vor Jahren an dem Teufelsfelsen gefunden, wie er sie für dieBühne erzogen und gestorben. Nur eines ließ sie aus — St. Johns Name und ihre verhängnißvolle Heirath. Das konnte sie nicht über ihre bleichen Lippen bringen.

Er hörte freundlich zu.

„Mein armes Kind," sprach er, „vergessen Sie Alles, was ich Ihnen gesagt habe, und beginnen Sie ein anderes und glücklicheresLeben. Ueber denScandal, der vor einigen Wochen die Stadt erfüllte, richte ich keine Frage anSie; ich kümmere mich nicht darum. Ihr kindliches Angesicht straft die Gerüchte Lügen, lassen Sie uns dieselben unter keinem Vorwande mehr erwähnen. Wir müssen die Stadt verlassen, sobald Sie reisen können. Ruhen Sie und suchen Sie rasch Kräfte zu gewinnen — Ihre Zukunft ist nun gesichert."

Sie erbleichte ein wenig unter seinen ernsten Blicken. Wie gerne hätte sie ihm ihr Herz weiter geöffnet, ihm ihr einziges großes Geheimniß mitgetheilt! Sie dachte daran, was sie St. John geschworen. Ihre kalten Lippen blieben stumm.

„Ich werde Sie immer lieben — ich werde Sie noch segnen mit meinem letzten Athemzuge!" Das war Alles, was sie sagte.

Als er sie verlassen hatte, eilte Paulette zu ihrem kleinen Schreibtische, nahm daraus St. Johns Porträt und ihren Heirathsschein und blaß und zitternd trug sie beide an das Kaminfeuer. Ihre schwarzen Augen blitzten und ihre kleine Gestalt schien sich zu erhöhen, während sie so dastand:

(Fortsetzung folgt.)

(Special-Correspondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

The Crystal Maze. — Was man in dem Spiegel-Labyrinth erleben kann. — Von der reizenden Minotaura. — Für küssende Pärchen, aber nicht für Schwiegermütter. — Die Geschichte eines rothen Adler-Ordens dritter Classe. — Steinway, der Belächelte.

New York, 6. Juli 1893.

„You want to see the Christal Maze!" sagte mir neulich ein guter Bekannter und fügte eine so verlockende Schilderung dieser Sehenswürdigkeit hinzu, daß ich seinem Rathe folgte. Um es von vornherein zu sagen — ich habe es nicht bereut. Ganz ohne Zweifel haben wir seit langer Zeit nicht so etwas Interessantes und Neues zugleich geboten bekommen, wie das „Krystall-Labyrinth".

Es ist ein echtes und rechtes Labyrinth in der That. Allerdings nicht so gefährlich, wie das historische auf der Insel Creta, von dem uns die Sage berichtet. In letzterem hauste bekanntlich das scheußliche Ungeheuer Minotaurus, welches die unglücklichen Menschen verschlang, die ihm als Opfer zugeführt wurden und sich aus den Irrgängen nicht mehr herausfanden. Nur Theseus, wie wir wissen, bekam mit Hilfe des berühmten Fadens, den ihm Ariadne gab, das Kunststück fertig, sich und die übrigen Opfer zu retten. Im „Crystall-Labyrinth" an der 38. Str. und 7. Avenue geht es bedeutend gemüthlicher zu. Ein mäßig großer Raum ist mit 31 Spiegeln, die vom Boden bis zur Decke reichen, so kunstgerecht ausgestattet, daß der Besucher im Augenblick des Eintritts sich in endlosen Hallen und Gängen zu befinden glaubt. Dies verwirrt ihn dermaßen, daß er all' und jede Orientirung verliert und nicht mehr ein noch aus weiß. Er glaubt einen Gang entlang schreiten zu können, um plötzlich zu seinem Schrecken gegen einen Spiegel zu laufen und gewissermaßen mit sich selbst zusammenzurennen. Dann wieder ist er der Meinung, er könne nur wenige Schritte thun, statt dessen hindert ihn Nichts sich weiterzubewegen. Kein Wunder also, daß er völlig confuse wird. Das drolligste aber ist, daß er allenthalben, wohin er auch blickt, sich selber sieht in unzähligen Exemplaren. Dieses, sein zweites Ich benimmt sich in der kuriosesten Weise. Es marschirt in langen Reihen, immer hübsch im Gänsemarsch, durch die Hallen und Gänge, bald von rechts kommend, bald von links, vor ihm, hinter ihm, und so weiter. Ja, in gewissen Stellen kreuzen sich die Spiegelbilder und eine Reihe marschirt mitten durch die andere hindurch, ohne daß dies jedoch die geringste Verwirrung anrichtet. Macht der Besucher Kehrt, so thun die Doppelgänger sofort dasselbe. Ganz verdutzt setzt er sich an einem Pfeiler nieder, um zu seinem Erstaunen zu bemerken, daß noch fünf andere Exemplare von ihm um den Pfeiler herumsitzen, im Ganzen also ihrer sechs. Und diese sechs sitzen überall, in zahllosen Gruppen, in nebelhafter Ferne sich verlierend.

Uebrigens hat auch dieses Labyrinth seinen Minotaurus, oder vielmehr richtiger ausgedrückt, seine Minotaura. Es ist das nämlich eine reizende junge Dame, die irgendwo an einem gewissen Orte sitzt — ich bitte das nicht mißzuverstehen — und sich ebenfalls hundertfach wiederspiegelt. Dabei ist es jedoch unmöglich herauszufinden, wo sie eigentlich in Wirklichkeit sitzt. Der Labyrinth-Direktor hat eine bestimmte Summe als Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, welcher das Original der reizenden jungen Dame ausfindig macht, aber es ist dies noch Niemandem gelungen.

Es ist klar, daß ein Aufenthalt in dem Crystall-Labyrinth eine außerordentlich erheiternde Unterhaltung ist. Niemanden von Ihren Lesern und besonders Leserinnen wird es wundern zu hören, daß es gerade auf junge Pärchen, die sich im Zustande akuter Verliebtheit befinden, eine gewaltige Anziehungskraft ausübt. Die liebliche Angebetete in hundertfacher Auflage zu sehen, welch' ein Genuß für den jungen Mann. Vielleicht, wenn wenige Leute anwesend sind und zufällig Keiner sie beobachtet, läßt sich ein flüchtiger Kuß auf die sogenannten Rosenlippen drücken und das gibt dann gegen 500 Küsse ausgerechnet, welche das „beste Mädchen" auf einmal empfangen hat. So ein massenhafter Kuß, das werden mir alle ehrbaren jungen Damen zugeben, hat den Reiz völliger Neuheit und ist daher, um mich poetisch auszudrücken, nicht von Pappe. Wenn man zu Mehreren sich in das Labyrinth wagt, so ergibt das noch anderweitige komische Situationen. Urplötzlich sieht sich der Eine von der Gesellschaft allein gelassen und doch ist er's nicht, denn von allen Seiten erblickt er die schadenfrohen, grinsenden Antlitze seiner Freunde. Nun macht er sich auf die Suche. Aber das ist eine verteufelt schwierige Geschichte. In der Meinung, er müßte einem Fremden ausweichen, läuft er in einen Spiegel hinein, oder er hält eine Dame im Spiegel für echt und in dem Bestreben ihr auszuweichen, karambolirt er mit dem Original, was natürlich allgemeine Heiterkeit erregt. Ja selbst der Ausgang bereitet noch Schwierigkeiten, denn der Besucher stößt sich regelmäßig erst an verschiedenen Spiegeln, die ihm als Ausgang erscheinen, den Kopf, ehe er den richtigen findet.

Jungen Ehepaaren, die an hochgradiger Schwiegermama leiden, ist es nicht zu rathen, die letztere hinzunehmen. Ein unvorsichtiger Schwiegersohn soll neulich im „Crystall-Labyrinth" ohnmächtig geworden sein, als er mit einem Male sich von allen Seiten von seiner Schwiegermutter umzingelt sah. Die letztere in hunderten von Copien — dazu gehören allerdings starke Nerven.

Nebenbei gesagt ist das „Crystall-Labyrinth" die Erfindung eines Deutschen, von Prittwitz-Palm, welcher seine Erfindung in allen Ländern hat patentiren lassen.

Viel belächelt wird in den besseren deutschen Kreisen augenblicklich eine Affäre, deren Mittelpunkt kein geringerer als William Steinway ist.

Der bekannte Piano-Fabrikant war im vorigen Jahre nach Berlin gegangen, wo es ihm gelang, eine Audienz bei Wilhelm dem Zweiten gewährt zu erhalten, bei welcher Herr Steinway in Demuth nur so erstarb, wie sich das für freie Amerikaner deutscher Abkunft ja auch so gehört. Siehe gewisse andere berüchtigte Beispiele. Ob Herr Steinway dem Zuge seines unendlich deutschen Herzens folgte, als er den vorerwähnten vorübergehenden Tod suchte, oder ob er dabei lediglich seine Pianos im Auge sozusagen hatte, oder ob er endlich angestammte Loyalität mit Geschäft weislich verband, ist nicht genau festzustellen. Genug — Wilhelm konnte nicht umhin, ihn zum „Kgl. Hoflieferanten" zu ernennen.

Das war jedoch noch nicht Alles. Außer dem Hoflieferanten-Titel ist Herrn Steinway jetzt auch noch der rothe Adler-Orden 3. Klasse verfetzt worden, und zwar, wie der Dekorirte selber angibt, als Empfangs-Bestätigung für 62,000 Mark, die Herr Steinway für die Memorial-Kirche Wilhelm des Ersten und der seligen „Juste" gestiftet hat. Wie gesagt, die Sache wird hier von solchen Deutschen, deren Republikanismus nicht in lauter Bierdurst und im Vereinsmeierthum ödester Gattung untergegangen ist, als unendlich komisch betrachtet. Man hat die sehr naheliegende Frage aufgeworfen, ob ein Mann von großen industriellen Verdiensten, seine Liebe und Achtung für das Vaterland, an der Niemand Etwas aussetzen kann, nicht in würdigerer Weise bethätigen sollte, als in Geldgeschenken für Allerhöchste Persönlichkeiten, deren Nachkomme durch seine despotischen Neigungen freien Republikanern selbst deutscher Zunge außerordentlich unsympathisch ist. Vielleicht traf die „World" den Nagel auf den Kopf, als sie dieser Tage ein Bild brachte, auf welchem der von Majestät huldvollst verliehene rothe Adler-Orden als Trost für die lederne Medaille erscheint, die Papa Knickerbocker Herrn Steinway für sein so überaus trauriges Fiasko in der Rapid Transit-Frage überreicht.

Moral von der Geschichte: wenn ein Mann von dem vortrefflichen Namen Steinways vor Majestäten bücklingt, darf man sich eigentlich wenig über deutsche Schützen, Sänger, Kegelbrüder und Krieger u. dergl. lustig machen, die dasselbe thun. Aber bedauerlich für die „Anderen" bleibt es doch.

H. Urban.

Eine Seeschlacht auf dem Nyanza.

Eugen Wolf, der afrikanische Correspondent des „Berl. Tagebl." schildert eine Schlacht auf dem Nyanza-See, der er beigewohnt, folgendermaßen:

Die angreifende Flotte bestand aus 4—500 Baganda-Kriegscanoes, und etwa 3000 Baganda-Krieger nahmen an der Demonstration Theil. Die Flanke dieser sich in einem großen Bogen ausdehnenden Kriegsflotte wurde von je einem Europäer in einem großen Boote mit einem Marinegeschütz geführt. Die Bavumas, die sich, da sie nicht unter einem großen Häuptlinge leben, indem viele kleine Häuptlinge sich in die Insel theilen, nicht immer einig sind, griffen mit nur etwa 80 Kriegscanoes an. Sobald die Bagandas am frühen Morgen sich der Hauptinsel der Uvumagruppe näherten, griffen die Bavumas, die Existenz der beiden Maximegeschütze nicht ahnend, mit großer Heftigkeit an. In schmalen, langen Canoes, die mit Ruderern so dicht bemannt waren, daß kein Zwischenraum im Boote unbesetzt war, vielmehr die ganzen Canoes wie eine dichtgedrängte schwarze Masse erschienen, näherten sie sich mit großer Geschwindigkeit den Angreifern unter lautem Kriegsgeheul beider Parteien.

In jedem feindlichen Canoe standen auf den zwei oder drei Querhölzern einige geübte Schleuderer, hoch über die Rudergruppe hervorragend, mit der Rechten die kurze aus Gras geflochtene Handschleuder schwingend, während ihnen die gefährlichen Geschosse hierzu, ovale oder runde Eisensteine bis zur Größe einer Apfelsine hinaufgereicht wurden. Diese Steine schleudern sie bis auf Entfernungen von 200 Metern mit großer Sicherheit, Schädel-, Arm- und Beinbrüche verursachend. Ich habe Wasogas gesehen, die solche tiefen, aber wieder gut verwachsenen Schädelbrüche hatten, daß man den Zeigefinger in die Narbe legen konnte. Um die Insel hatten die Bavumas „Dana," d. h. Arznei im Wasser gemacht; auf dem Wasser schwammen viele mysteriöse Bast-Binsenkörbe in den merkwürdigsten Formen; dieselben enthielten Steine, Erde, Knochenreste, Amulette, Vogelfedern, Strohgeflechte u. s. w. Diese Bavuma-Torpedos sollten die überirdische Kraft besitzen, das Annähern unserer Flotille zu verhindern oder sie zu zerstören.

Als der Feind sah, daß seine Hexenkunst vergeblich war, stürzte er sich mit großer Tapferkeit auf unsere Flankenposition. Da traten die beiden Maximgeschütze — und es war ein Glück, daß sie nicht versagten — in Thätigkeit. Ein wildes Kriegsgeheul, ein schnelles Einhalten der feindlichen Fahrzeuge, ein noch schnelleres Wenden, und ihr Heil in der Flucht suchen, das Alles geschah in wenigen Minuten. Doch das Maximgeschütz schießt weit und verzeichnet infolge der Unmasse der Munition, die es verschlingt, sehr viele Treffer. Wer nicht vom feindlichen Blei erschlagen oder schwer verwundet im Boot oder im Wasser mit dem Tode ringend liegt, ist über Bord gesprungen, um schwimmend die Insel zu erreichen. Die Bagandas mit furchtbarem Kriegsgeheul hinterher, schneller, als die Canoes der Europäer folgen können. Die unmittelbare Nähe des Ufers und der Strand ist mit Todten und Sterbenden bedeckt, der Feind hat sämmtliche in Action gebrachte Canoes preisgeben müssen.

An demselben und am nächsten Tage wird die Verfolgung des Feindes auf der Hauptinsel, den drei größeren und fünf bis sechs kleineren Inseln fortgesetzt. Mehr als 5000 Ziegen und einige tausend Kühe fallen in die Hände der raublustigen Bagandas, die nun nicht mehr im Zaum zu halten sind; trotz aller Anstrengungen der Europäer, und trotz aller Versicherungen der Baganda-Häuptlinge wird das Rauben fortgesetzt. Nach einigen Tagen erscheinen die meisten der Bavumahäuptlinge und bitten händeringend um Frieden. Ihre Heerden sind geraubt, ihr Wohlstand auf Jahre hinaus vernichtet. Hauptmann Williams schließt Frieden mit ihnen, doch stellt er diese tapferen, den Bagandas weit vorzuziehenden Bavumahäuptlinge, nicht unter Mwangas Herrschaft. Mwanga selbst hat sein Hoflager während dieser Tage auf dem Festlande in der Nähe des Sees aufgeschlagen und nimmt die Beute in Empfang, um welche die Bagandas unter sich Krieg führen. Es war ihm zu heiß, um dem Gefechte in einem Boote zu folgen.

Diese Art der Kriegführung unter Mitnahme von undisciplinirten Hilfstruppen hat ihre große Schattenseite. Nach der Landung auf den Inseln haben die Bagandas die Befehle der Europäer mißachtet, viele Weiber und unzählige Kinder der Bavumas fortgeführt, bei Nacht und Nebel auf dem Festlande weiter nach der Hauptstadt geschleppt und daselbst in ihren Bananenschambas versteckt. Allerdings haben dagegen die Europäer einen Theil der Bagandaweiber, die seiner Zeit durch die Bavumas geraubt waren, befreit und ihren früheren Besitzern wiedergegeben. Allein die Zahl der von den Bagandas geraubten Weiber und Kinder wird doch auf einige Hundert geschätzt. Sobald wir Nachricht davon in Kampala erhielten, wurden Streifpatrouillen ausgesandt, um den Räubern ihre Beute zu entreißen. Leider ist es uns nur gelungen, 30 Weiber und Kinder, die letzten meist Säuglinge, zu befreien und nach Kampala zu bringen, wo sie gut untergebracht und verpflegt werden, bis sie von ihren Angehörigen abgeholt werden können. Ich habe mir insofern die Freundschaft der Bavumas erworben, als ich in den letzten Tagen meine Ration Ziegenfleisch und Kuhmilch unter die kleinen Kinder vertheilt habe; mein Erscheinen in der Hütte, in welcher die Befreiten untergebracht sind, wird jedesmal von den kleinen Kindern freudigst begrüßt. Einige der Kleinen trugen Spuren von Mißhandlung am Körper und wurden von mir sorgfältig verbunden.

Humoristisches.

— „Auf alle Fälle heirathet meine Tochter einen gelehrten Mann," sagte Frau Smith mit großem Stolz. — Ihre Freundin: „O, ich habe gar nicht gewußt, daß ihre Bräutigam ein so hochgebildeter Mann ist!" — Frau Smith: „O, ja, er hat das Keeley-Institut absolvirt."

— „Es muß sehr schwierig sein für einen alten Raucher, sich des Tabaks ganz zu entwöhnen?" — „Ich weiß nicht. Sie erinnern sich doch noch an den alten Kaspar Montag?" — „Jawohl, der rauchte unaufhörlich den ganzen Tag." — „Nun, der hat das Rauchen vollständig aufgegeben." — „So allmällig, vermuth' ich." — „Nein, auf einmal; er arbeitete in einem Steinbruch und eine Funke aus seiner Pfeife fiel in ein Faß Sprengpulver."

— Frau Badges (zu ihrem Mann): Weißt Du auch, um welche Zeit Du heute Morgen aus dem Club nach Hause kamest? — Der Mann: Jawohl. — Die Frau: Es war genau drei Uhr früh. — Der Mann: Weiß wohl, lieber Schatz. Ich brach kurz nach elf Uhr nach Hause auf; auf dem Wege, erinnerte ich mich aber, daß Du gewettet hattest, ich würde nicht vor drei Uhr zu Hause sein. Darauf machte ich Kehrt und ging direct wieder auf die Wirthschaft zu, wo ich mir die Zeit vertrieb wie es eben ging bis kurz vor drei Uhr. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, daß Du Deine Wette verlieren solltest.

— Ein Gast: Geben Sie mir ein anderes Zimmer. Das, welches ich letzte Nacht gehabt habe, sagt mir nicht zu. — Clerk: Was fehlt dem Zimmer? — Gast: Das Zimmer an sich ist gut genug, aber eine Anzahl Leute in der Nähe haben die ganze Nacht über gesungen, so daß ich fast gar nicht schlafen konnte. — Clerk: Das waren keine „Leute"! Sie waren im dreiundneunzigsten Stockwerke und haben die Stimmen der Engel gehört. Sie können aber das Zimmer .0009 im allertiefsten Keller haben. Da werden Sie eine andere Musik hören, die Ihnen vielleicht besser gefallen wird.